

Seniorenarbeit in Hilden - Herausforderungen und Chancen



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit den Schlagworten „älter – weniger - bunter“ wird die demographische Entwicklung in den Kommunen kurz und prägnant auf den Punkt gebracht. Dieser Wandel in der Zusammensetzung der Hildener Bevölkerung stellt die Seniorenarbeit und die Seniorenpolitik vor Herausforderungen. Genauso bietet sie aber auch Chancen und eröffnet Möglichkeiten der Beteiligung und der Gestaltung dieser Entwicklung.



Dass diese Chancen in Hilden genutzt werden, beweist eine 2012 in Auftrag gegebene Studie der Universität zu Köln. Überprüft wurde, ob die kontinuierliche Arbeit an der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit Wirkung zeigt. Das Centrum für Altersstudien hat dabei eindrucksvoll bestätigt, dass der Weg, den Hilden seit 2001 eingeschlagen hat, zu den gewünschten Ergebnissen führte und konsequent fortgesetzt werden sollte.

Die Förderung von Bürgerengagement und Mitverantwortung, die Ermöglichung von Netzwerk- und Kooperationsstrukturen sowie die sozialraumbezogene Gestaltung der Wohnquartiere sind Schwerpunkte der Hildener Seniorenarbeit. Dass die erfolgten Maßnahmen angekommen sind und Früchte tragen, ist eine erfreuliche Erkenntnis der Studie und ein unschlagbares Argument, den Weg der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit weiter fortzuschreiten.

Mit freundlichen Grüßen



Horst Thiele
Bürgermeister



Reinhard Gatzke
Sozialdezernent

Seniorenbericht 2013



Sehr geehrte Damen und Herren,

„2012 - das Jahr der Superlative“ – diesen Ausspruch hörte man in ebendiesem Jahr häufiger aus dem Munde der Akteure der Hildener Seniorenarbeit. Tatsächlich ist seit dem letzten Seniorenbericht 2011 einiges passiert – Netzwerkgruppengründungen, die Einführung der generationsübergreifenden Stadtteilforen, eine Evaluation der Universität zu Köln zur Wirkungsmessung der Hildener Seniorenarbeit, die Seniorenmesse und vieles mehr. Der Ausspruch macht deutlich, wie viel Engagement hinter den ganzen Ereignissen steckt, aber auch, dass in den letzten Jahren vieles bewirkt und erreicht wurde. Dies hängt zu großen Teilen auch mit den sehr gut funktionierenden Netzwerken und konstruktiven Gremien im Seniorenbereich zusammen.

In diesem Bericht erhalten Sie einen Überblick über die Veranstaltungen und Projekte, die in dem Zeitraum 2011–2013 mit Beteiligung der Stadt Hilden im Seniorenbereich stattgefunden haben. Daneben gibt der Seniorenbericht 2013 einen Überblick über die Bevölkerungszusammensetzung in Hilden, die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Altersstruktur und die prognostizierte Entwicklung bis 2030. Daran schließen sich die Folgerungen für die heutige und zukünftige Seniorenarbeit an.

Der Seniorenbericht 2013 zeigt die Vielfältigkeit, die Seniorenarbeit und die Zielgruppe ausmacht und die entstehenden Möglichkeiten, wenn Netzwerke funktionieren und konstruktive Zusammenarbeit ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen

Sina Buhrmester
Dipl. Päd.; Seniorenbüro

Inhalt

1. Statistischer Überblick	5
1.1 Bevölkerungsentwicklung in Hilden	5
1.2 Prognose der Bevölkerungsentwicklung	6
1.3 Altenquotient	9
1.4 Ausländische Bevölkerung	10
1.5 Pflegestatistik	12
1.6 Demenz	14
2. Fazit und Folgerungen für die Hildener Seniorenarbeit	16
2.1 Pluralität und Individualität berücksichtigen	16
2.2 Bedeutung der demographischen Entwicklung für die Handlungsfelder der Seniorenarbeit	17
3. Aktuelle Veranstaltungen, Themen und Ereignisse der städtischen Seniorenarbeit	19
3.1 Neuwahl des Seniorenbeirats	19
3.2 Seniorenmesse „Älter werden in Hilden“	22
3.3 Hildener Sport- und Gesundheitstag für Menschen im besten Alter	23
3.4 Fachtagung Impulsforum „Aktives Altern in Hilden“	25
3.5 Weihnachtsfeier am Heiligen Abend	29
3.6 Neugründung von Netzwerkgruppen 50+	29
3.7 Seniorenreise in die Partnersatdt Nové Mesto nad Meuji	30
3.8 Generationsübergreifendes Stadtforum	31
3.9 Austausch der Demenz-Arbeitsgruppen und Demenznetzwerke im Südkreis	34
3.10 Förderprojekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“	36
3.11 Präventive und zugehende Beratung – Hausbesuchsaktion „Ü 80“	44
4. Handlungsfelder der Seniorenarbeit und dauerhafte Maßnahmen	46
4.1 Pflege	46
4.2 Wohnen	48
4.3 Vernetzung und Netzwerke im Bereich der Seniorenarbeit	49
4.4 Bürgerschaftliches Engagement und Freizeit	56
4.5 Demenz	59

5. Wirkungsmessung der Hildener Seniorenarbeit	65
5.1 Hintergrund des Evaluationsauftrags	65
5.2 Veränderungsprozess der kommunalen Seniorenarbeit in Hilden 2001 - 2012	66
5.3 Ziele der Seniorenarbeit und deren Messung	67
5.4 Datenerhebung	68
5.5 Untersuchungsergebnisse	69
5.6 Handlungsempfehlungen für die zukünftige Seniorenarbeit	73
5.7 Zusammenfassung	74
6. Literatur	75

1. Statistischer Überblick

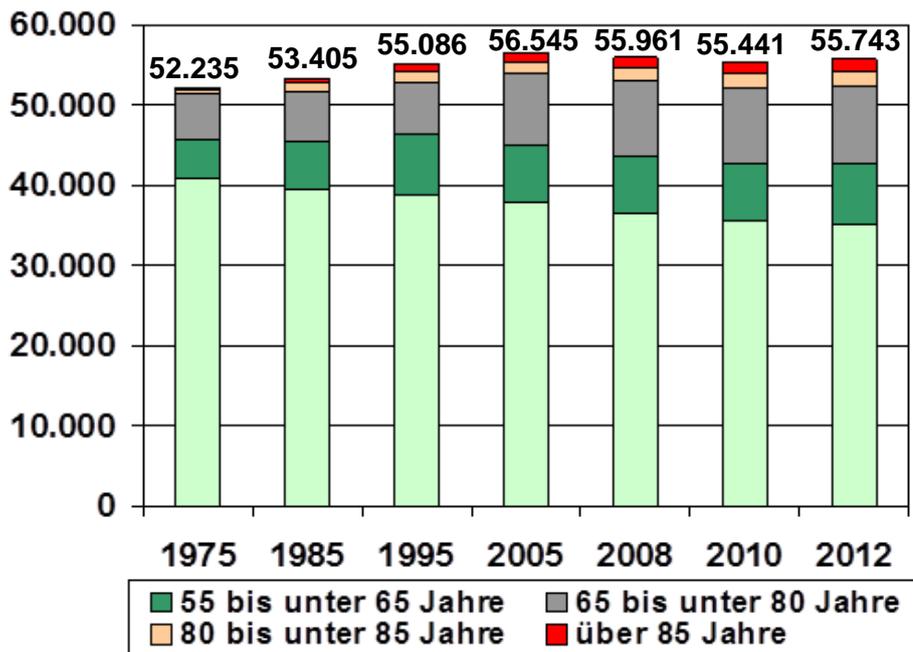
1.1 Bevölkerungsentwicklung in Hilden

Durch den demographischen Wandel in Deutschland verändert sich die Bevölkerung und ihre altersgemäße Zusammensetzung. Einerseits bewirkt die demographische Entwicklung einen Rückgang der Bevölkerungszahl insgesamt, andererseits steigt der Anteil der älteren Bürger an der Gesamtbevölkerung an.

Diese Veränderungen wirken sich auch auf die Beschaffenheit der Bevölkerung in Hilden aus und stellen die Stadt vor neue Herausforderungen.

Abbildung 1 zeigt die Bevölkerungsentwicklung seit 1975 in Hilden, aufgeschlüsselt nach Altersgruppen ab 55 Jahren und älter. Erkennbar werden hier bereits die Zunahme dieser Altersgruppen insgesamt sowie der steigende Anteil dieser an der Gesamtbevölkerung.

Abb.1: Bevölkerungsentwicklung in Hilden 1975 – 2012



Quelle: IT.NRW

Während der Anteil der Menschen ab 65 Jahren aufwärts 1975 noch 12,4 % an der Hildener Bevölkerung insgesamt betrug, ist diese Gruppe mittlerweile auf 23,4 % angestiegen. Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.12 in Hilden 13.037 Menschen in dieser Altersgruppe gemeldet.

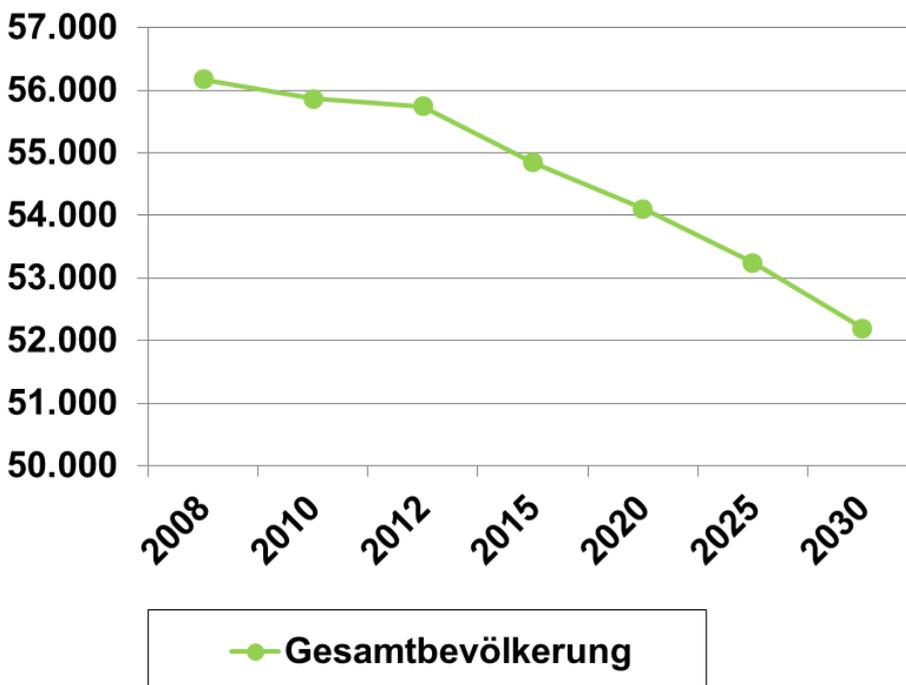
Ein weiterer Aspekt ist die stetige Zunahme der Altersgruppe der hochaltrigen Menschen, wobei hiermit üblicherweise die Altersgruppe 80 Jahre und älter bezeichnet wird. Der Anteil der Hochaltrigen in Hilden an

der Bevölkerung insgesamt stieg in den letzten 37 Jahren von 1,6 % auf 6 % an und erhöhte sich somit um mehr als das 3,5 fache. Ende 2012 betrug die Gesamtzahl der Hildener über 80 Jahre 3328 Personen.

1.2 Prognose der Bevölkerungsentwicklung

Anhand der Prognosen lässt sich ablesen, wie sich der demographische Wandel vermutlich in Zukunft auf die Stadt Hilden auswirken wird. Der Trend zum Rückgang der Einwohner wird in Abbildung 2 deutlich. Den Berechnungen zufolge wird die Gesamtbevölkerung bis 2030 deutlich weniger werden und von momentan knapp 56.000 auf etwas über 52.000 Einwohner zurückgehen.

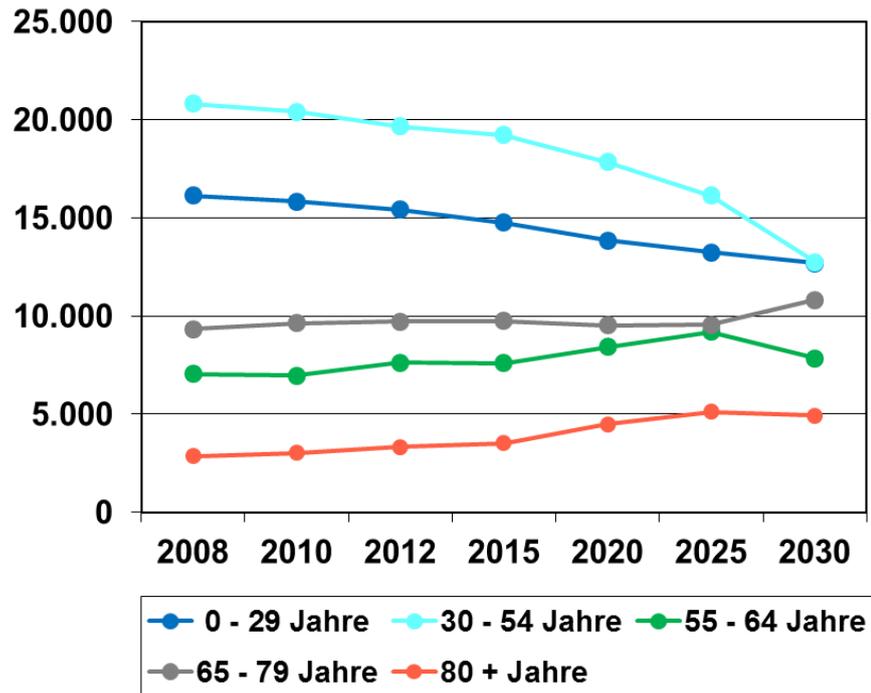
Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in Hilden bis 2030



Quelle: IT.NRW

Wie Abbildung 3 zeigt, bedeutet der allgemeine Bevölkerungsrückgang vor allem eine Verringerung der Anzahl der Menschen im Alter zwischen 0 - 54 Jahren, während die Altersgruppe 65 und älter den Berechnungen zufolge bis 2030 einen starken Zuwachs erfahren wird.

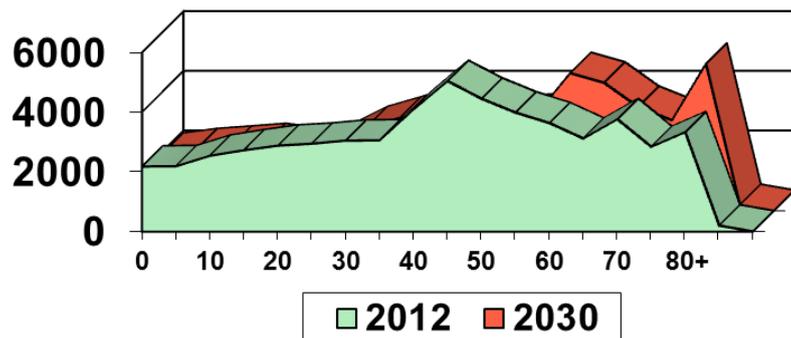
Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 nach Altersgruppen



Quelle: IT.NRW

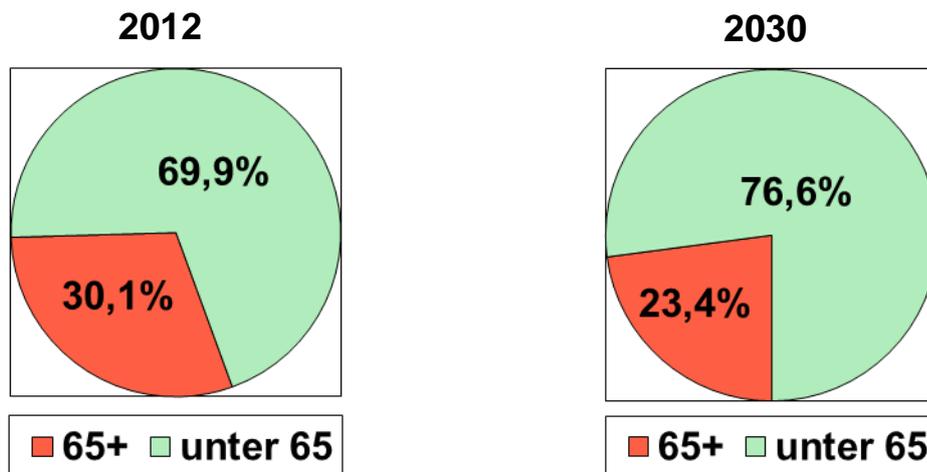
Die Unterschiede zwischen der heutigen Bevölkerungsverteilung in Bezug auf die Alterszusammensetzung und der prognostizierten Zusammensetzung 2030, die sich aus dem erfolgenden demographischen Wandel ergeben, werden in Abbildung 4 noch einmal vergleichend herausgestellt.

Abb. 4.: Bevölkerungszusammensetzung 2012 und 2030



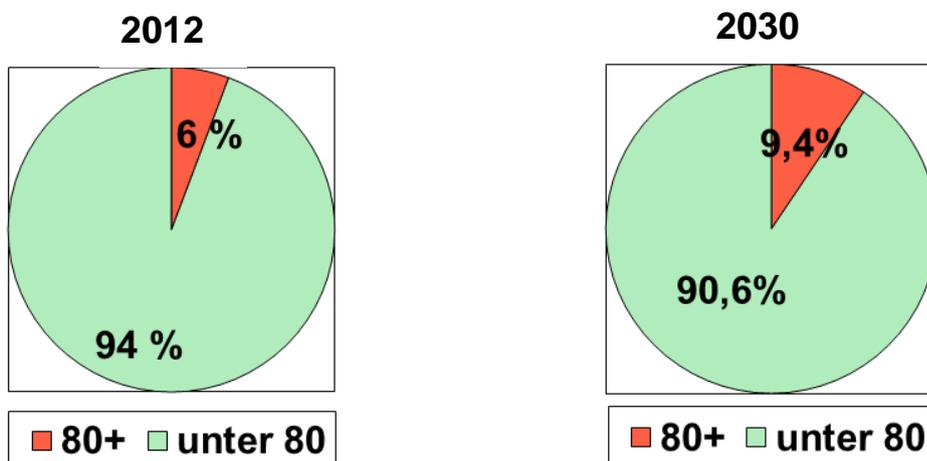
Quelle: IT.NRW

Während der Anteil der Hildener Einwohner mit einem Alter von 65 Jahren und aufwärts 2012 einen Anteil von 23,4 % an der Gesamteinwohnerzahl verzeichnete, wird dieser Anteil den Prognosen zufolge bis zum Jahr 2030 um 6,7 Prozentpunkte ansteigen. Dies bedeutet einen Gesamtanteil von 30,1 % und somit eine Bevölkerung in Hilden, die zu knapp einem Drittel aus Menschen bestehen wird, die über 65 Jahre alt sein werden (Abb. 5). Somit leben den Prognosen zufolge 2030 insgesamt 15.733 Menschen in dieser Altersgruppe in Hilden.

Abb. 5: Anteil der Altersgruppe 65+ in Hilden 2012 und 2030

Quelle: IT.NRW

Auch in Zukunft setzt sich Prognosen zufolge der Trend des Zuwachses der Altersgruppe 80 Jahre und älter fort. Während 2012 der Anteil der hochaltrigen Menschen in Hilden bei 6 % liegt, wird sich dieser bis 2030 auf über das 1,5 fache erhöhen und somit auf 9,4 % ansteigen (Abb. 6). Das entspricht einer prognostizierten Gesamtzahl von 4926 Menschen im Alter von über 80 Jahren.

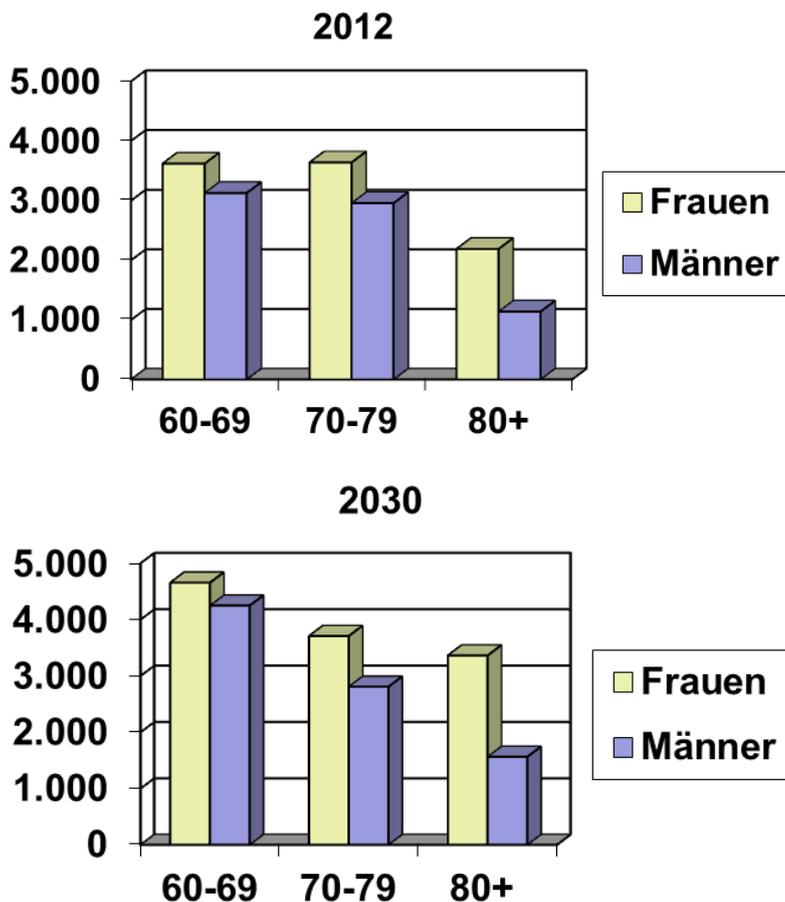
Abb. 6: Anteil der Altersgruppe 80+ in Hilden 2012 und 2030

Quelle: IT.NRW

Wird die Bevölkerung in Hilden nach Geschlecht aufgeschlüsselt betrachtet, ist deutlich erkennbar, dass der Anteil der Frauen im Alter deutlich über dem der Männer liegt. Während das Geschlechterverhältnis der Hildener Einwohner insgesamt 2012 relativ ausgeglichen bei 52 % Frauen zu 48 % Männern liegt, steigt der Anteil der Frauen ab 60 Jahren im Verhältnis zu dem der Männer stark an. In der Altersgruppe der Hochaltrigen sind bereits knapp doppelt so viele Frauen wie Männer vertreten.

Auch die Berechnungen zur zukünftigen Entwicklung setzen die stark weibliche Ausprägung des Alters fort (Abb.7).

Abb. 7: Geschlechterverteilung in Hilden 2012 und 2030



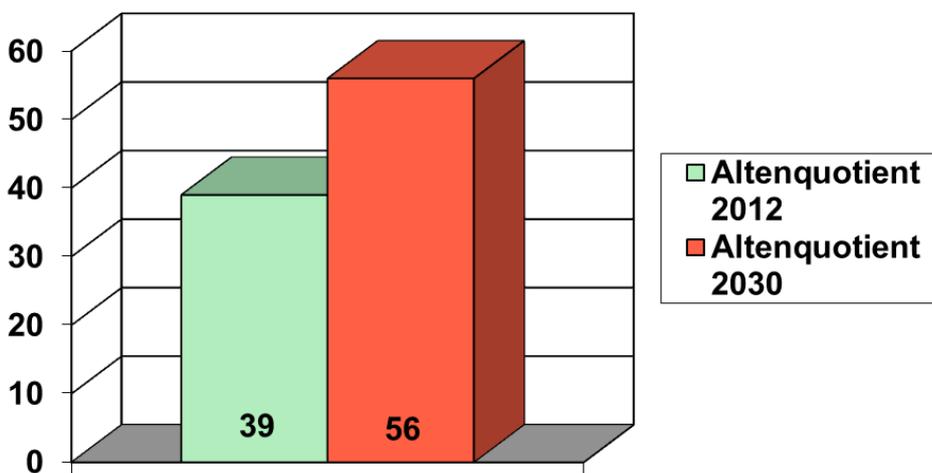
Quelle: IT.NRW

1.3 Altenquotient

Die Errechnung des Altenquotienten bietet eine Möglichkeit, die Entwicklung der Altersstruktur einer Stadt darzustellen. Der Altenquotient setzt die Altersgruppe 65 Jahre und älter ins Verhältnis zur

Altersgruppe zwischen 20 und 64 Jahren. Am Altenquotienten kann daher abgelesen werden, wie viele Personen im Alter ab 65 Jahren auf 100 potentiell Erwerbstätige zwischen 20 und 64 Jahren kommen. Der Altenquotient im Kreis Mettmann nimmt seit 1990 kontinuierlich zu. 2012 kam Hilden auf einen Altenquotienten von 39. Dieser wird der Prognose zufolge bis 2030 auf 56 ansteigen (Abb. 8). Die Gruppe der Erwerbstätigen nimmt demnach immer mehr ab, während die Gruppe Älterer größer wird. Hilden liegt mit diesen Werten im Vergleich zu den anderen Städten im Kreis Mettmann im unteren Drittel aller kreisangehörigen Städte, wobei Berechnungen des Kreises eine Differenz zwischen den Städten von bis zu 18 Punkten für 2030 prognostizieren.

Abb. 8: Entwicklung des Altenquotienten in Hilden



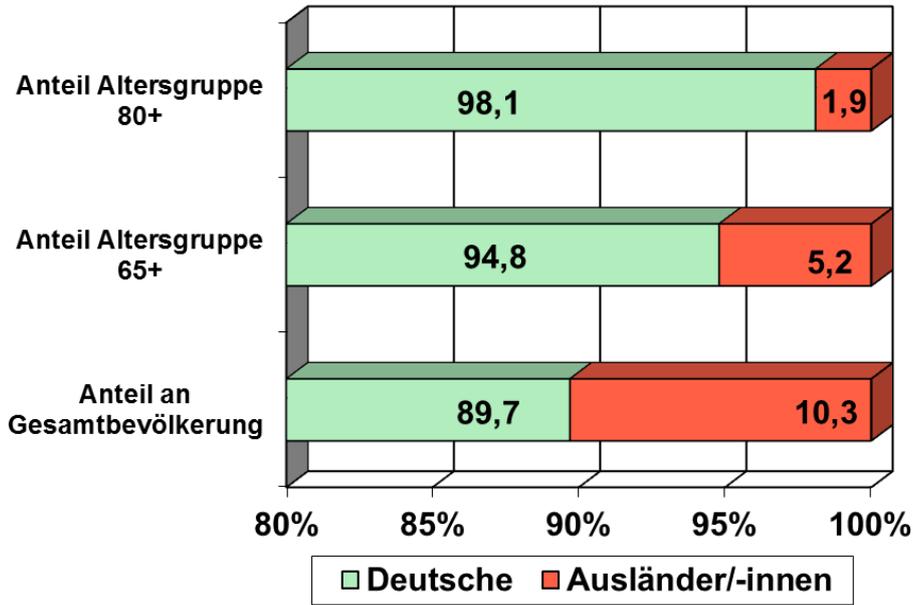
Quelle: IT.NRW; eigene Berechnungen

1.4 Ausländische Bevölkerung

Die folgenden Darstellungen beziehen sich lediglich auf die in Hilden gemeldeten Bürger ohne deutschen Pass. Menschen mit Migrationshintergrund, die über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen, werden hier nicht berücksichtigt, da hierzu keine amtlichen Statistiken vorliegen. Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte deutlich höher ausfällt als die Zahl der Ausländer/-innen. Die Kreisverwaltung Mettmann gibt den Anteil der im Kreis wohnenden Menschen mit Migrationshintergrund mit ungefähr 25 % an (vgl. Kreis Mettmann 2010, S. 8ff).

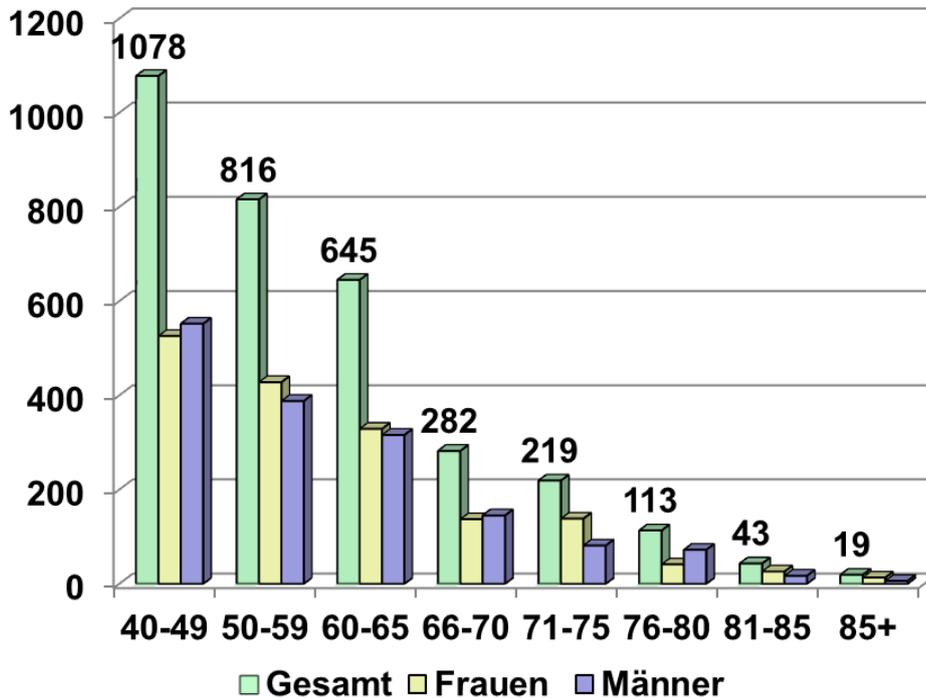
Abbildung 9 zeigt den Anteil der in Hilden wohnenden Ausländer/-innen an der Bevölkerung. Dieser liegt bezogen auf die Gesamtbevölkerung bei 10,3 %. Im Seniorenbereich nehmen die Zahlen ab und liegen bei den über 65 Jährigen bei 5,2 % sowie bei den über 80 Jährigen bei 1,9 %. In Hilden leben zurzeit 1039 Ausländer/-innen in der Altersgruppe der über 60-jährigen. 1894 Menschen ohne deutschen Pass sind im Alter zwischen 40 und 59, also in der „nachfolgenden“ Generation der Seniorengruppe (Abb. 10).

Abb. 9: Ausländeranteil in Hilden an Gesamtbevölkerung 2012



Quelle: Einwohnermeldestatistik Hilden

Abb. 10: Ausländer/-innen in Hilden ab 40 Jahren 2012



Quelle: Einwohnermeldestatistik Hilden

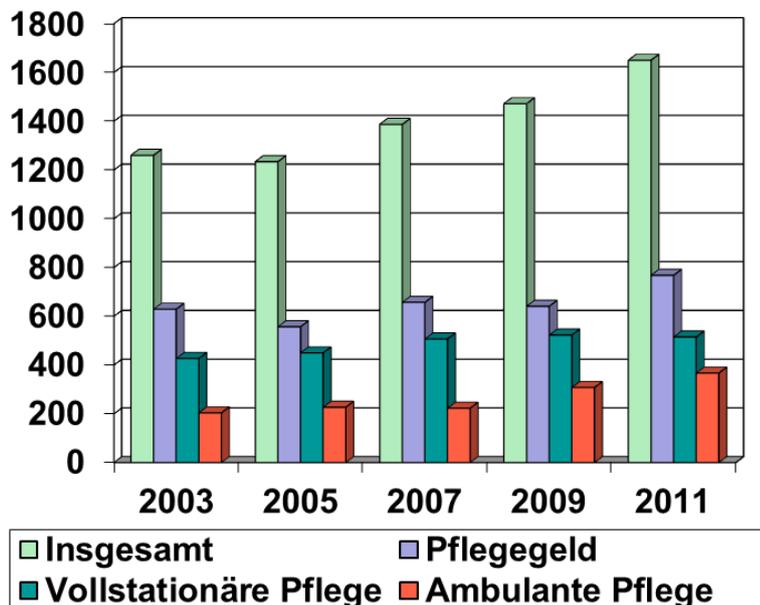
1.5 Pflegestatistik

Die demographische Entwicklung wirkt sich ebenfalls auf den Bereich der Pflege aus. Zum einen steigt die Anzahl der Pflegebedürftigen durch die oben beschriebenen demographischen Faktoren, wie die wachsende Anzahl Hochaltriger und den höheren Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung, an. Zum anderen nimmt die Anzahl der „potentiell Pflegenden“ ab, da sich die Gruppe der Menschen zwischen unter 60 Jahren deutlich verringert.

1.5.1 Entwicklung der Pflegeversicherungsleistungen

Abbildung 11 zeigt die Entwicklung der Anzahl derjenigen Menschen in Hilden, die eine Pflegestufe erteilt bekommen haben. Anhand der vorliegenden Zahlen wird erkennbar, dass die Empfänger von Pflegeleistungen von 2003 bis heute zugenommen haben. Da die Pflegestatistik nur alle zwei Jahre erscheint, sind die Zahlen von 2011 die aktuellsten. 2011 waren 1650 Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes, was eine Steigerung von 12 % im Vergleich zum Jahr 2009 bedeutet.

Abb. 11: Pflegeleistungsempfänger in Hilden nach Leistungsart



Quelle: IT.NRW

Betrachtet man die Gruppe der Pflegebedürftigen nach der Art der von ihnen empfangenen Leistung, wird erkennbar, dass der überwiegende Teil der Menschen mit Pflegestufe zu Hause gepflegt wird. 2011 wurden in Hilden 1135 Menschen ambulant in der eigenen Wohnung oder in der Wohnung von Angehörigen betreut. Dies stellt einen Anteil von 68,8 % an den Pflegebedürftigen mit Pflegestufe insgesamt dar. Hinzu

kommen die bereits pflegebedürftigen Menschen, die noch unter die Grenzen der Pflegestufe fallen und dennoch versorgt werden müssen.

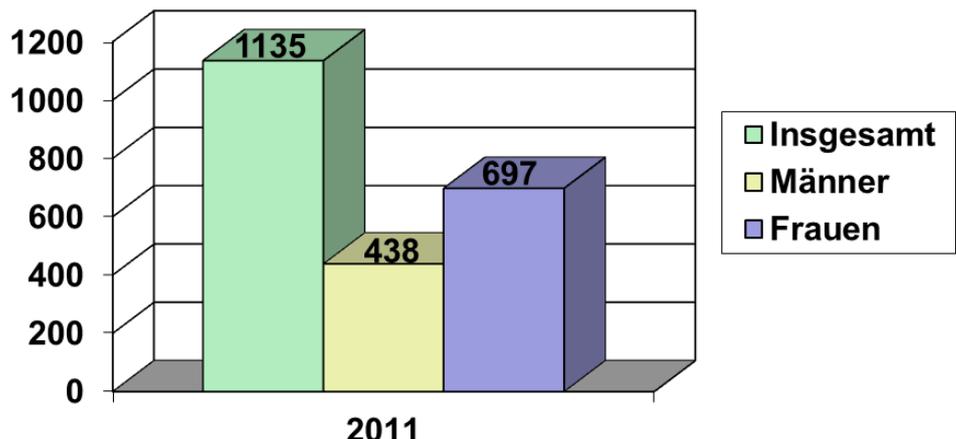
Im Vergleich der drei Leistungsgruppen stellt die der Pflegegeldempfänger die Größte dar. Hier sind diejenigen Personen verzeichnet, die durch Angehörige oder andere nahestehende Personen in der eigenen Wohnung gepflegt werden. Diese Gruppe verzeichnet in Hilden seit 2003 einen Anstieg und betrug 2011 mit 768 Personen 46,5 % aller Pflegebedürftigen.

Empfänger von Pflegesachleistungen nehmen bei der Pflege in der eigenen Häuslichkeit die Unterstützung durch ambulante Dienste in Anspruch. Die Anzahl derer, die durch Pflegedienste gepflegt werden, teilweise auch in Kombination mit Pflege durch Angehörige, stieg insgesamt an. Auch im Verhältnis zur Gesamtgruppe der Pflegebedürftigen verzeichnete die ambulante Pflege einen Anstieg von 16 % im Jahr 2003 auf 22 % im Jahr 2011.

Die in einer vollstationären Einrichtung wohnenden Menschen mit Pflegestufe bilden die zweitgrößte Gruppe der Leistungsempfänger. Die Anzahl der Personen in Hildener Pflegeheimen erhöhte sich von 2003 bis 2011 von 427 auf 515 Personen.

Wie bereits aus den Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung allgemein erkennbar wird, sind signifikant mehr Frauen als Männer in höheren Altersgruppen vertreten. Dieser Trend lässt sich auch im Pflegebereich wiederfinden (Abb. 12).

Abb. 12: Pflegeleistungsempfänger in Hilden nach Geschlecht



Quelle: IT.NRW

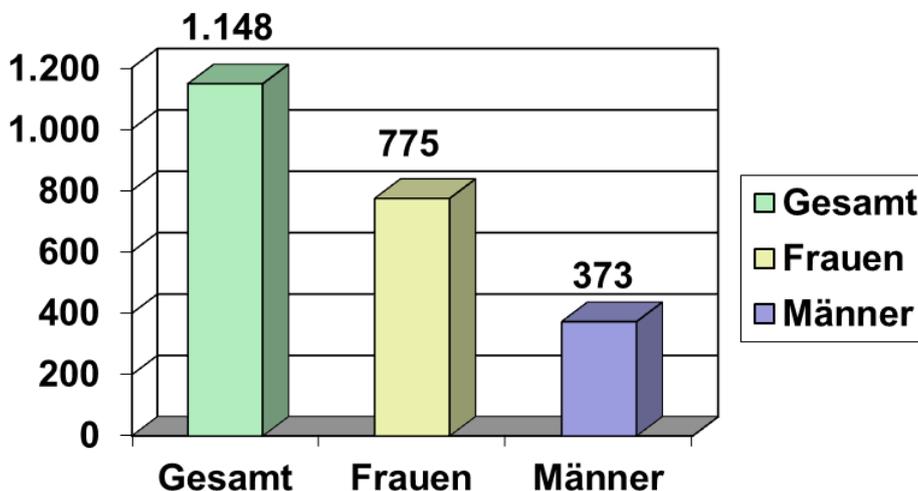
Die Anzahl der Pflegebedürftigen wird Prognosen zufolge auch in Zukunft weiter ansteigen. Für den gesamten Kreis Mettmann wird mit einem Zuwachs der Pflegebedürftigen von 54,9 % bis 2030 gerechnet; vor allem in den Pflegestufen 1 und 2 (vgl. Kreis Mettmann 2011, S. 17).

1.6 Demenz

Einhergehend mit einer älter werdenden Bevölkerung und einem Anstieg des durchschnittlichen Lebensalters ist die Zunahme altersbedingter Krankheiten. Hierzu zählen demenzielle Erkrankungen in besonderem Maße, da diese unheilbar sind und mit erheblichen Belastungen für die Betroffenen und Angehörigen einhergehen.

Da die Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken mit dem Lebensalter zunimmt, wird sich die Anzahl der Erkrankten mit dem demographischen Wandel weiter erhöhen. Über die exakte Anzahl der Demenzkranken in Hilden gibt es keine Werte, allerdings kann die ungefähre Anzahl durch die prozentuale Erkrankungswahrscheinlichkeit in den Altersgruppen ab 65 für die Bevölkerungszahl in Hilden errechnet werden. 2012 sind diesen Berechnungen zufolge 1143 Menschen in Hilden an einer Demenz erkrankt. Der Anteil der betroffenen Frauen ist mehr als doppelt so hoch (Abb. 13).

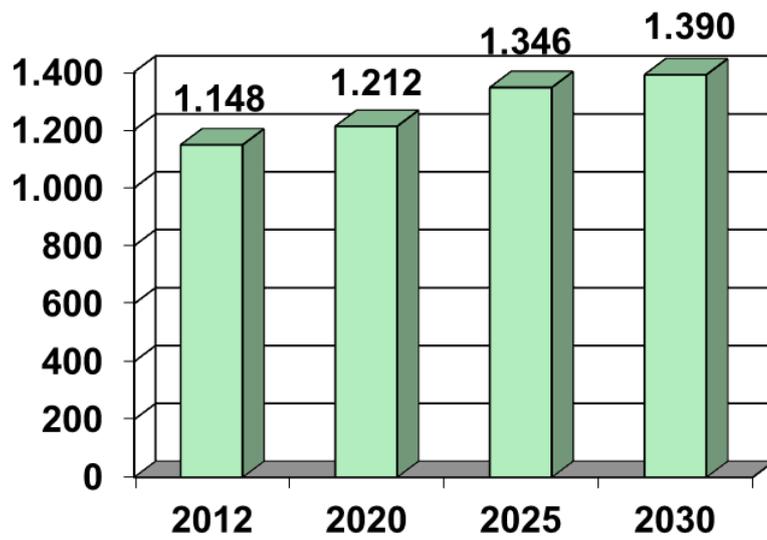
Abb. 13: Demenzerkrankungen in Hilden 2012



Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Berechnung der Deutschen Alzheimergesellschaft e.V.

Den Prognosen zufolge wird sich diese Zahl bis 2030 auf 1390 weiter erhöhen (Abb. 14). Davon ausgehend, dass Angehörige von Demenzkranken durch die Konfrontation mit der Krankheit ebenfalls stark gefordert sind, ist die Zahl derer in Hilden, die mit dem Thema Demenz in direkte Berührung kommen, noch weit höher.

Abb. 14: Prognose Demenzerkrankungen in Hilden



Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Berechnung der Deutschen Alzheimergesellschaft e.V. und Berechnung des Kreises Mettmann nach Dr. H. Bickel, Psychiatrische Klinik und Poliklinik TU München.

2. Fazit und Folgerungen für die Hildener Seniorenarbeit

Die oben beschriebenen Punkte machen deutlich, wie sich die Bevölkerung in Hilden verändert und weiter verändern wird. Die demographische Entwicklung führt zu einer kleineren Gesamteinwohnerzahl verbunden mit einem steigenden Anteil der Senioren an der Bevölkerung. Dies stellt die Stadt Hilden und insbesondere die Seniorenarbeit vor neue Herausforderungen in verschiedenen Handlungsfeldern.

2.1 Pluralität und Individualität berücksichtigen

Klar erkennbar bei der Analyse der vorgestellten Statistiken zur Hildener Bevölkerungsentwicklung ist das Wachsen des Seniorenanteils an der Bevölkerung. Damit einhergehend ist festzustellen, dass die Gruppe der Senioren nicht homogen ist. Die gestiegene Lebenserwartung und gesellschaftliche Veränderungen bewirken eine zunehmende Pluralisierung in diesem Bereich. Die Lebensphase Alter dauert heute deutlich länger und umfasst mehr als zwei Jahrzehnte. Es gibt die „jungen Alten“, womit Menschen ab Eintritt ins Rentenalter, also ab ca. 60 Jahren, und „ältere Alte“ bzw. Hochaltrige, womit üblicherweise Senioren über 80 Jahren bezeichnet werden.

In dieser Altersspanne leben ältere Menschen in individuell sehr verschiedenen Lebenslagen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Es gibt Senioren, die sich ehrenamtlich engagieren und an der Gesellschaft aktiv teilnehmen möchten. Manche „jungen Alten“ möchten sich bereits in der Phase zwischen Arbeit und Ruhestand mit Gleichgesinnten zusammenfinden und auf das Leben nach der Arbeit vorbereiten. Es gibt Interesse an lebenslanger Weiterbildung, beispielsweise im Bereich Technik, Interesse an kulturellen Angeboten und selbstorganisierter Freizeitgestaltung. Genauso gibt es einsame, kranke und pflegegebedürftige ältere Menschen. Manche wohnen im Familienverbund, andere sozial isoliert und wieder andere im Pflegeheim. Auch finanziell ist die Gruppe der Senioren ganz unterschiedlich ausgestattet. Hinzu kommt der wachsende Anteil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund. Erwartungsgemäß wird sich diese Vielfalt im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Pluralisierung und Individualisierung weiter ausdifferenzieren (vgl. MGFFI 2010, S. 19f).

Alles in allem muss in der Seniorenarbeit die Vielfältigkeit der Hildener Bevölkerung im Seniorenalter berücksichtigt werden. Die zahlreichen, in den folgenden Kapiteln vorgestellten Angebote tragen diesem Anspruch bereits Rechnung und geben einen Überblick über das breite Feld der Seniorenarbeit in Hilden.

2.2 Bedeutung der demographischen Entwicklung für die Handlungsfelder der Seniorenarbeit

Die im vorherigen Kapitel aufgeführten Bevölkerungs- und Bevölkerungsentwicklungszahlen zeigen verschiedene Handlungsfelder in der Seniorenarbeit auf, die in den nächsten Kapiteln ausführlicher dargestellt werden.

Im Pflegebereich erfordert die wachsende Anzahl der Pflegebedürftigen ein umfassendes Beratungsangebot für pflegende Angehörige, Pflegebedürftige und Aufklärungsarbeit für potentiell Betroffene. Die Unterstützung durch professionelle ambulante Unterstützungsangebote und (teil-)stationären Einrichtungen stellen zudem einen wichtigen Pfeiler für die Betroffenen dar. Auch bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe sind wichtige Faktoren im Bereich der Pflege, die noch weiter an Bedeutung gewinnen werden.

Die Statistiken zu Demenzkrankungen heben die Wichtigkeit der Arbeit in diesem Bereich hervor. Eine wachsende Anzahl an von einer Demenz Betroffenen erfordert gesamtgesellschaftliche Aufklärung über die Krankheit und den Umgang mit ihr sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene und Angehörige.

Die längere Lebenserwartung und die damit gestiegene Anzahl der Hochaltrigen erfordert spezielle Angebote für diese Gruppe. Auch wenn sich die Lebenslagen unterscheiden, steigt doch die Wahrscheinlichkeit zu Vereinsamung, sozialer Isolation und Hilfsbedürftigkeit mit dem gestiegenen Lebensalter, der mit zielgruppengerechter Seniorenarbeit begegnet werden muss.

Auch im Bereich Wohnen ergeben sich Veränderungen durch den demographischen Wandel, die in der Hildener Seniorenarbeit berücksichtigt werden müssen. „Möglichst lange in der eigenen Wohnung und der vertrauten Umgebung bleiben“ ist ein häufig geäußelter Wunsch des überwiegenden Teils der älteren Menschen. Gleichzeitig ist es aufgrund des gewachsenen Anteils von Senioren an der Gesamtbevölkerung sowie der Kosten bei vollstationärer Versorgung ein politisches Ziel. Die Förderung von seniorenrechtlichem, bezahlbarem Wohnen und die Versorgung der Menschen im Wohnquartier sowie die Entwicklung alternativer Wohnformen werden daher weiter wichtige Aspekte in der Hildener Seniorenarbeit darstellen.

Die Förderung bürgerschaftlichen Engagements ist ein weiterer Punkt der Hildener Seniorenarbeit. Zum einen benötigt Seniorenarbeit Ehrenamtliche in den unterschiedlichsten Bereichen, wie zum Beispiel in Nachbarschaftszentren, Pflegeheimen oder der Nachbarschaftshilfe,

zum anderen soll dem Bedürfnis der Menschen selbst nach Engagement und sinnhafter Teilhabe an der Gesellschaft Rechnung getragen werden.

Die prognostizierte wachsende Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund im Alter 65+ erfordert interkulturelle Kompetenz bei den Mitarbeitern der Einrichtungen für Senioren, spezielle Angebote zum Beispiel in den Bereichen Pflege und Demenz und die Berücksichtigung dieser Menschen als Querschnittsaufgabe in der gesamten Seniorenarbeit.

Seniorenarbeit in Hilden ist vielfältig und umfasst eine Reihe von Akteuren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Der Austausch über die Arbeit, die Kenntnisse über die bestehenden Angebote und die gemeinschaftliche Arbeit an der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit ist äußerst wichtig und wird in Zukunft durch die weitere Pluralisierung des Seniorenbereichs noch weiter an Bedeutung gewinnen.

Auch die Nachbarschaftszentren waren und sind durch die Entwicklung gefordert, ihr Angebot auf eine neue Generation älterer Menschen abzustimmen und zu erweitern. Die generationsübergreifende Arbeit und die Unterstützung ehrenamtlichen Engagements sind ebenfalls zentrale Elemente. Dieser Entwicklungsprozess wurde in Hilden bereits in der Vergangenheit initiiert und wird auch in Zukunft fortgeführt.

Das städtische Seniorenbüro als Anbieter von Beratung und Koordinator der Hildener Seniorenarbeit unterliegt im Hinblick auf den demographischen Wandel ebenfalls einem stetigen Weiterentwicklungsprozess. Eine stärkere Gemeinwesenorientierung und Quartiersausrichtung sowie die Einführung eines niedrigschwelligen Beratungsangebots für Hochaltrige sind Resultate dieser Entwicklung.

Seniorenarbeit hat in Hilden einen hohen Stellenwert. Die Herausforderungen, die der demographische Wandel mit sich bringt, wurden schon früh erkannt. Aus diesen Erkenntnissen entstanden bis heute eine fruchtbare Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure, eine herausragende Vernetzung sowie zahlreiche Projekte und Angebote ganz unterschiedlicher Natur. Dies auch in Zukunft fortzuführen und auf Grundlage der bestehenden Forschungsergebnisse sowie senienpolitischen Leitlinien zu erweitern ist das Ziel Hildener Seniorenarbeit.

3. Aktuelle Veranstaltungen, Themen und Ereignisse der städtischen Seniorenarbeit

März 2012

3.1 Neuwahl des Seniorenbeirats

3.1.1 Neuwahl

Im März 2012 fand die Neuwahl des Seniorenbeirats statt. Zum ersten Mal wurde nach der neuen Satzung gewählt, die der vorherige Seniorenbeirat mit der Verwaltung erarbeitet hatte. Es standen 29 Männer und Frauen zur Wahl. Zum Vorsitzenden wurde Gerd Wimmershoff gewählt. Stellvertretende Vorsitzende wurde Hiltrud Stegmaier, die bereits im vorherigen Seniorenbeirat aktiv war. Die weiteren ordentlichen Mitglieder sind:

- Ingrid Benecke
- Ursula Breuer
- Walter Corbat (Schriftführer)
- Christine Erlemann (stellvertretende Schriftführerin)
- Roland Hiob
- Jörg Marsall (stellvertretender Kassierer)
- Horst Müller (Kassierer)
- Rolf Pohlmann
- Christine Weinert



3.1.2 Aktuelle Themen in der Arbeit des Seniorenbeirats

Nach der Neuwahl im März 2012 stieg der Seniorenbeirat mit einer konstituierenden Sitzung direkt in die praktische Arbeit ein. Neben der Arbeit in den regulären Sitzungen wurde beschlossen Arbeitsgruppen zu bilden, um an speziellen Themen effektiv zu arbeiten. Entstanden sind folgende Arbeitsgruppen:

AG Mobilität und Wohnen im Alter

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Wohn- und Lebenssituation von älteren Menschen in Hilden. Das Thema „Wohnen“ ist aufgrund der mit dem Alter oft einhergehenden Veränderungen der Bedürfnisse an die eigene Wohnung und das direkte Wohnumfeld ein zentrales Element

für Menschen im Seniorenalter. Die Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“ setzt sich dafür ein, dass die Bedürfnisse der Hildener Senioren Beachtung finden. Zum Beispiel bei der Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen, bei der Entwicklung von alternativen Wohnformen und im Bereich der Gestaltung barrierefreier Infrastruktur. Die Arbeitsgruppe arbeitet eng mit dem Hildener Behindertenbeirat zusammen, da sich die Bedürfnisse älterer Menschen und Menschen mit Handicap oft überschneiden.

Aus der Arbeitsgruppe ist im Frühjahr 2013 ein Bürgerantrag für das Gelände der Albert-Schweitzer-Schule hervorgegangen. Dieser forderte die Berücksichtigung der Bedürfnisse von älteren Menschen und von Menschen mit Behinderungen bei der Planung und Umsetzung der Bebauung des Bereichs Kuniberstraße/Lindenstraße/Am Lindengarten/Am Wiedenhof. Konkret beantragte die Arbeitsgruppe die Einplanung einer angemessenen Anzahl barrierearmer/barrierefreier Wohneinheiten sowie öffentlich geförderten Wohnraum bei einem Teil der geplanten Wohneinheiten. Die Ermöglichung innovativer Wohnformen auf Teilen des Grundstücks, wie beispielsweise Mehrgenerationenwohnen, Hausgemeinschaften für ältere Menschen oder integratives Wohnen für Menschen unterschiedlicher Nationalität, mit und ohne Handicap, waren ebenfalls Gegenstand des Bürgerantrags. Die Schaffung bezahlbaren und barrierefreien Wohnraums wird in der Antragsbegründung, vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der aktuellen Wohnraumsituation in Hilden, als notwendiger Schwerpunkt der zukünftigen kommunalen Senioren- und Behindertenarbeit von Politik und Verwaltung erachtet.

AG „Nette Toilette“ und „ungehinderter Zugang zu Geschäften“

Die Arbeitsgruppe „Nette Toilette“ beschäftigt sich mit der Toiletten-Situation in Hilden in Bezug auf das Vorhandensein öffentlicher WCs und die Zugangsmöglichkeit zu Toiletten in Gaststätten oder öffentlichen Einrichtungen. Der Hintergedanke ist, dass ältere Menschen häufiger auf öffentliche Toiletten angewiesen sind und infrastrukturelle Mängel in dem Bereich eine Einschränkung der Teilhabe am öffentlichen Leben bedeuten können. Zudem ist die Ausstattung mit behindertengerechte WCs für diese Zielgruppe relevant. Die Arbeitsgruppe hat allerdings nicht nur die Bedürfnisse der Hildener Senioren im Blick sondern argumentiert, dass ebenfalls Menschen mit Behinderungen und Eltern mit kleinen Kindern ein besonderes Interesse an dem Thema haben könnten.

Insgesamt 110 Geschäfte und Restaurants im Innenstadtbereich wurden von der Arbeitsgruppe aufgesucht und auf ihre Toilettensituation hin angeschaut. Der Aspekt „ungehinderter Zugang zum Geschäft“ wurde in diesem Zusammenhang ebenfalls untersucht. Darauf aufbauend gab die Arbeitsgruppe entsprechende Empfehlungen zur Verbesserung der momentanen Situation an Geschäftsinhaber und die Verwaltung weiter. Dies betraf sowohl die Ausstattung der Geschäfte mit Sitzgelegenheiten,

die Eingangs- und Gangbreiten als auch die Ausstattung öffentlicher Plätze mit Toiletten. Konkret vorgeschlagen wurde beispielsweise die Verbesserung der Situation am Fritz-Gressard-Platz durch eine mobile Toilette. Die meisten Geschäfte stimmten darüber hinaus einer Nutzung ihrer Toiletten durch Passanten zu.

AG „Buslinie 03“

In der Arbeitsgruppe „Buslinie 03“ wurde der öffentliche Personennahverkehr in Hilden in den Blick genommen. Zur Verbesserung der Mobilität mit Blick auf die oftmals auf die Nutzung des Busses angewiesenen Hildener Senioren, schlug die Arbeitsgruppe die Erweiterung der Streckenführung der Buslinie 03 vor. Hierzu suchten die Mitglieder das Gespräch mit den Verantwortlichen der Rheinbahn AG und der Verkehrsgesellschaft Hilden GmbH. Diese bewerteten die Vorschläge nach intensiven Gesprächen zum jetzigen Zeitpunkt als nicht durchführbar.

Zu der praktischen Arbeit der aktiven Seniorenbeiratsmitglieder gehört ebenfalls die Teilnahme an den Ausschusssitzungen des Stadtrates. Die Mitglieder nehmen an den Ausschüssen „Schule und Sport“, „Umwelt- und Klimaschutz“, am Sozial-, und Stadtentwicklungsausschuss sowie am Wirtschafts- und Wohnungsbauförderausschuss teil.

Die Organisation der Senioren-Tanznachmittage in der Stadthalle ist eine weitere Aktivität des Seniorenbeirats. Seit bereits 24 Jahren finden die Tanznachmittage viermal jährlich statt und werden jedes Mal von ca. 200 Teilnehmern besucht. Die karnevalistische Veranstaltung erfreut sich dabei mit im Schnitt 500 Teilnehmern besonders großer Beliebtheit. Neben dem Tanzen wird bei der Programmgestaltung ebenfalls auf die Bedürfnisse der Personen eingegangen, die aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen nicht mehr aktiv am Tanzgeschehen teilnehmen können. So gehören musikalische oder tänzerische Auftritte immer zum festen Programm dazu.

Neben den oben genannten Aktivitäten findet eine enge Kooperation mit dem Hildener Behindertenbeirat statt. Hierzu gehören regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen zur Weiterbildung der Mitglieder und gemeinsame Auftritte in der Öffentlichkeit, zum Beispiel im Rahmen der Ehrenamtsbörse/Seniorenmesse.

Im Gespräch ist derzeit zudem die Einrichtung einer Taschengeldbörse in Kooperation mit der AWO Hilden, bei der Jugendliche gegen ein „Taschengeld“ Senioren bei einfachen Arbeiten, zum Beispiel im Garten oder Haushalt, behilflich werden können. Die Beteiligung der Stadt Hilden wird gewünscht.

3.2 Seniorenmesse „Älter werden in Hilden“

Die Info-Messe für Menschen ab 50 fand 2012 bereits zum dritten Mal in der Stadthalle statt. Ausgerichtet wurde die Messe vom Amt für Soziales und Integration mit dem Stadtmarketing Hilden in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Seniorenbegegnung.

Die Besucherzahlen der letzten Messen dokumentierten den Bedarf an Informationen der wachsenden Bevölkerungsgruppe der Seniorinnen und Senioren der Stadt Hilden. Voraussetzung für ein zufriedenes „Älter werden in Hilden“ können viele Faktoren sein, wie z.B. Bewegung, Sport, Ernährung, Reisen, Kultur und ehrenamtliche Tätigkeiten. Die Seniorenmesse ermöglicht allen interessierten Hildenern, sich einen Überblick über das breite Angebotsspektrum für die Generation 50+ zu verschaffen und Kontakte zu den Dienstleistern, Vereinen und Beratungsangeboten zu knüpfen, die an diesem Tag auf der Messe vertreten sind. 2012 stellten sich insgesamt 42 Anbieter in der Stadthalle an Infoständen vor.

Angestrebt wurde eine Mischung aus ehrenamtlich tätigen Organisationen, Wohlfahrtsverbänden und den in Hilden ansässigen gewerblichen Unternehmen. Diese Mischung macht einen Teil des Erfolgs der Seniorenmesse aus und spiegelt die Angebots- und Themenvielfalt der Hildener Seniorenarbeit wieder. Die Verknüpfung von Beratung, Information und Unterhaltung ist hierbei das Konzept der Messe. Dabei wurde sowohl an den Ständen selbst als auch auf der Bühne einiges an Unterhaltung und Abwechslung geboten. Während man an den Ständen zum Mitmachen und Ausprobieren eingeladen wurde und beispielsweise Musikinstrumente testen oder einen Check zur Barrierefreiheit der eigenen Wohnung durchführen konnte, bekamen die Besucher auf der Bühne Kabarett, Musik und eine Modenschau geboten. Erstmals wurden 2012 auch Vorträge zu Themen aus den Bereichen des täglichen Lebens in einem Nebenraum gehalten und so dem großen Interesse an ausführlicher Information der Zielgruppe Rechnung getragen. Unter der Überschrift „Was im Alter rechtlich geregelt werden sollte“ informierte beispielsweise die Rechtsanwältin Martina Hannewald zu Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügung und Testament. Dr. Wilhelm Stuhlmann sprach zum Thema „Kommunikation mit Menschen mit Demenz“.

Bereichert wurde die Seniorenmesse durch ein umfangreiches Buffet des internationalen Frauentreffs, das mit vielen hausgemachten internationalen Spezialitäten aufwartete. Dieses Angebot diente ebenfalls als Signal zur interkulturellen Öffnung der Veranstaltung und als Chance, noch mehr interessierte Menschen mit Migrationshintergrund für die Veranstaltung zu gewinnen.

September 2012



Die Seniorenmesse ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Hildener Seniorenarbeit avanciert. Die konstant hohen Besucherzahlen sowie die positiven Rückmeldungen unterstreichen diese These. Durch den Zweijahresrhythmus und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Angebotslandschaft im Seniorenbereich wird die Seniorenmesse auch in den nächsten Jahren interessant für die Hildener Bürgerinnen und Bürger bleiben.

November 2012

3.3 Hildener Sport- und Gesundheitstag für Menschen im besten Alter

3.3.1 Konzeptioneller Hintergrund

Bekanntermaßen nimmt mit steigendem Alter die Wahrscheinlichkeit gesundheitlicher Einschränkungen und chronischer Erkrankungen zu. Viele Krankheiten sind dabei nicht nur altersbedingt, sondern auch auf den Lebenswandel, die Lebens- und Arbeitsbedingungen und Umweltfaktoren zurückzuführen. Bei älteren Menschen bestehen besondere Präventionspotentiale in den Bereichen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Erkrankungen des Bewegungsapparates, Diabetes mellitus, Osteoporose und im Bereich der Sturzprophylaxe (vgl. MGFFI 2010, S. 62).

Prävention und Gesundheitsförderung können daher auch im höheren Alter einen starken Effekt auf die Gesundheit und die Lebensbedingungen von älteren Menschen haben. Die Ziele sind eine Erhaltung oder Steigerung der Lebensqualität, das Abbauen von Krankheitsrisiken sowie der Aufbau von Gesundheitspotenzialen.

Neben der individuellen Prävention spielt die systembezogene Prävention ebenfalls eine wichtige strategische Rolle. Hierzu zählt die Gestaltung der Versorgungsstrukturen vor Ort und der strukturellen Bedingungen, die dem einzelnen den Zugang zu präventiven und gesundheitsfördernden Maßnahmen ermöglichen. Hierbei gilt es, ältere Menschen frühzeitig in ihren direkten Lebensbezügen anzusprechen und einen Zugang zu ermöglichen, der Rücksicht auf die individuelle Situation des Einzelnen nimmt. Bezogen auf die Pluralität der Menschen im Seniorenalter heißt das, passende Angebote sowohl für aktive und körperlich fitte als auch für in der Mobilität stärker eingeschränkte Menschen vorzuhalten, die auch auf die finanzielle Lage und weitere Rahmenbedingungen (z.B. Pflege von Angehörigen) Rücksicht nehmen. Eine Vernetzung der Anbieter von gesundheitsfördernden Maßnahmen auf regionaler Ebene gehört ebenfalls zu den grundlegenden strukturellen Rahmenbedingungen (vgl. MGFFI S. 62ff).

Vor diesem Hintergrund wurde der Hildener Sport- und Gesundheitstag als Möglichkeit konzipiert, allen interessierten Hildener Bürgerinnen und

Bürgern im „besten Alter“ einen breiten Überblick über die vielfältigen Sport- und Bewegungsangebote zu ermöglichen. Dies sollte sowohl auf der informativen Ebene erfolgen, indem Sportvereine, Nachbarschaftszentren und andere Anbieter ihre Angebotspalette an Infoständen vorstellen, als auch ganz praktisch in Form von unverbindlichen Schnupperstunden zum Mitmachen. Das Hinzuziehen vieler Beteiligter ermöglicht den Interessierten, die vielfältigen Angebote an einem Tag kennenzulernen, Kontakte zu den Anbietern zu knüpfen und vielleicht auf Bewegungsangebote zu stoßen, die sie sonst nie ausprobiert hätten.

Insgesamt ist das Ziel eines solchen Tages daher das niedrigschwellige und kostenlose Kennenlernen solcher Angebote mit dem Hintergedanken, daraus längerfristiges Interesse zu wecken. Ein theoretischer Teil mit Fachvorträgen bietet zudem die Chance, den Besuchern interessante Aspekte aus dem Themenspektrum Gesundheit und Prävention zugänglich zu machen und auch weniger bewegungsfreudige Menschen anzusprechen. Außerdem dient der theoretischen Teil als Fortbildungsmöglichkeit für die Menschen, die haupt- oder ehrenamtlich mit Seniorengruppen arbeiten. So wurde in einem Vortrag beispielsweise Arbeitsmaterial vorgestellt, das speziell für die Arbeit mit Seniorengruppen zu den Themen Gesundheit und Bewegung konzipiert wurde. Die Bündelung der Anbieter im Bereich der Bewegungsangebote für Senioren bietet zudem eine Grundlage zur Vernetzung dieser, aus der weitere Ideen für gemeinsame Projekte entstehen können.

3.3.2 Programm und Ablauf der Veranstaltung

Der Hildener Sport- und Gesundheitstag für Menschen im besten Alter, veranstaltet durch Seniorenbüro und das Sportbüro der Stadt Hilden, fand 2012 das erste Mal statt. In der Stadtwerke Hilden Arena wurde ein vielfältiges Programm zu den Themen Bewegung, Ernährung und Prävention geboten. Angesprochen wurden alle an diesen Themen Interessierten. Der Fokus lag hierbei vor allem auf der Generation 50+ und deren Familien. Die Bezeichnung „Menschen im besten Alter“ wurde bewusst offen gewählt, um so sowohl die „jüngeren“ Senioren ab 50 Jahren als auch die altersmäßig weiter fortgeschrittenen Menschen zu erreichen.



Während des gesamten Tages gab es parallel die Möglichkeit, am breit gefächerten Mitmachprogramm mit Angeboten von Zumba über Crossboccia bis Sitzgymnastik teilzunehmen oder sich in Vorträgen zu Themen aus dem Bereich Gesundheit und Prävention zu informieren. Die Teilnahme war kostenlos und ohne Anmeldung möglich.



Die Schnupperangebote boten eine breite Palette an Möglichkeiten und Schwierigkeitsstufen, in denen jeder die für sich passende Sportart finden konnte. Durch die Erfahrung der Übungsleiter/-innen im Umgang mit den besonderen Anforderungen der Zielgruppe konnten sie ihre Kurse individuell an das Können und die eventuellen gesundheitlichen Einschränkungen anpassen.

Im Vortragsprogramm war das Themenspektrum bewusst breit gefächert, um der sich stark unterscheidenden Zielgruppe – von „aktiven und jüngeren“ Senioren über ältere Menschen bis zu Fachleuten und Ehrenamtlichen - Rechnung zu tragen. So sprachen unter anderem Professor Ralf Ihl zum Thema „Demenz behandeln und vorbeugen“, die Ökotrophologin Karin Wagner zum Thema „gesunde Ernährung“ und Thomas Körblein von den Maltesern, der über erste Hilfe in Seniorengruppen und den Einsatz von Defibrillatoren aufklärte.



Diejenigen die gerne wissen wollten wie es mit ihrer Gesundheit steht, hatten die Möglichkeit, sich im Laufe des Tages beim angebotenen Gesundheitscheck oder beim Fuß- und Haltungsscreening durchchecken zu lassen. Hier konnte ein reges Interesse der Besucher beobachtet werden, die schon länger daran interessiert waren, beispielsweise ein Fußscreening durchzuführen aber bisher den Weg gescheut hatten.

An Infoständen stellen sich darüber hinaus die Vereine und Einrichtungen vor, die in Hilden Bewegungs- und Gesundheitsangebote für Senioren vorhalten. Auch hier reichte das Angebot von der Anmeldung zum Aerobic für Senioren über die Präsentation von Elektrofahrrädern bis zu der Information über selbstorganisierte Wandergruppen.

November 2012

3.4 Fachtagung Impulsforum „Aktives Altern in Hilden“

3.4.1 Hintergrund der Fachtagung

Das Jahr 2012 wurde von der Europäischen Union als „Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ ausgerufen. Angeregt dadurch fand in Hilden im November 2012 in der Friedenskirche eine Fachtagung zum Thema „Aktives Altern in Hilden“ statt. Im Rahmen der Tagung sollte der Weiterentwicklungsprozess der Hildener Seniorenarbeit beleuchtet und zur Diskussion gestellt werden. Veranstalter war das Amt für Soziales und Integration in Kooperation mit dem Centrum für Altersstudien der Universität zu Köln (CEfAS) und der ZWAR Zentralstelle NRW. Unterstützt wurden Studie und Fachtagung aus Mitteln des Generali Zukunftsfonds.

Anlässlich der Fachtagung wurden die Ergebnisse der Mitte 2012 in Auftrag gegebenen Studie zur Wirkungsmessung der Hildener Seniorenarbeit der Öffentlichkeit vorgestellt und gemeinsam mit den beteiligten Akteuren weitere Handlungsschritte für die zukünftige Seniorenarbeit entwickelt. Eingeladen waren Haupt- und Ehrenamtliche, die maßgeblich an der Gestaltung der gemeinwesenorientierter Seniorenarbeit in Hilden beteiligt waren sowie an dem „Hildener Modell“ interessierte Vertreter/-innen anderer Kommunen und Fach-einrichtungen.

Mit insgesamt über 130 Besucher/-innen aus Hilden und Umgebung traf die Fachtagung auf reges Interesse bei den eingeladenen Personen.

3.4.2 Programm

Vortrag „Wissen was wirkt – Aktives Altern in Hilden“

Prof. Dr. Meyer-Wolters

Mit einer Präsentation der eindrucksvollen Ergebnisse aus der Studie zur Wirkung der Seniorenarbeit in Hilden begann der fachliche Teil der Tagung. Prof. Dr. Meyer-Wolters stellte die Studie des Centrums für Altersstudien der Universität zu Köln vor und zog daraus eine durchaus positive Bilanz. Die Weiterentwicklung der Hildener Seniorenarbeit und die damit verbundene Gründung von Netzwerkgruppen zeige Außenwirkung auf die Nachbarschaft der Beteiligten und habe deutlich positive Effekte für die Engagierten sowie für deren direktes Umfeld. Prof. Meyer-Wolters empfahl der kommunalen Seniorenarbeit in Hilden auf Grundlage der Ergebnisse der Studie, die Verbreitung der Netzwerkgruppen weiter zu fördern sowie Vernetzung zwischen den Institutionen der Seniorenarbeit anzuregen (Details zur Studie siehe Kapitel 5).



Podiumsdiskussion

Bei der an den Fachvortrag anschließenden Podiumsdiskussion wurden die Ergebnisse von den Menschen kommentiert und diskutiert, die Anteil an der Entwicklung der kommunalen Seniorenarbeit in Hilden hatten.

Loring Sittler nahm als Vertreter des Generali Zukunftsfonds und somit Unterstützer der Studie zur Seniorenarbeit in Hilden teil. Das Konzept des Zukunftsfonds beinhaltet, gemeinschaftliches Handeln von Bürgern, Staat und Wirtschaft anzuregen, um dadurch zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen zu können. Ein Schwerpunkt ist hierbei die Förderung bürgerschaftlichen Engagements von Menschen in der zweiten Lebenshälfte sowie die Verbesserung der dafür nötigen Rahmenbedingungen. Loring Sittler bezeichnete die Aktivitäten in Hilden als „Leuchtturmprojekt“ und lobte die



Anstrengungen der Hildener Seniorenarbeit, sich zukünftigen demographischen Herausforderungen zu stellen.

Dr. Claus Eppe betreut das Referat „Demographischer Wandel und gesellschaftliche Teilhabe im Alter“ im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW. Die Entwicklung altersgerechter Quartiere, die durch einen Beteiligungsprozess von der Bürgerschaft selbst bedarfsgerecht gestaltet werden, gehört zu den aktuellen Themen, bei denen Kommunen durch das Ministerium unterstützt werden. Dr. Eppe bemerkte in der Podiumsdiskussion, Hilden hätte es in meisterhafter Weise verstanden, die vom Land angebotenen Strukturen zu nutzen.

„Hilden hat eine Leuchtturmfunktion“

DEMOGRAFIE Nach einer aktuellen Umfrage sind Senioren in Hilden zufrieden.

Der Leiter des Centrums für Altersforschung, Prof. Meyer-Wolters, der zusammen mit seiner Kollegin Astrid Costard die Studie entwickelte, zeigte sich angetan und selbst überrascht von den Ergebnissen der Studie. Man könne Hilden, so Prof. Meyer-Wolters, auf Grundlage der Ergebnisse für eine „Stadt der Seligen“ halten.

Nicht überrascht, aber erfreut beschrieb Sozialdezernent Reinhard Gatzke auf dem Podium seine Gedanken zu den Ergebnissen der Wirkungsmessung. Er habe den Prozess seit 2001 begleitet und seitdem gemeinsam mit den Akteuren der Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Vereine und Senioreneinrichtungen die Förderung von lebendiger Nachbarschaft, bürgerschaftlichem Engagement und Partizipation in Hilden forciert. Die Studienergebnisse würden daher die wahrgenommene positive Entwicklung in Hilden untermauern und bestätigen.

Auch Andrea Schoder, Leiterin des Nachbarschaftszentrums St. Jacobus, beschrieb aus Sicht der Nachbarschaftszentren die positiven Effekte der Gruppengründungen. In ihrem Haus sei gerade die erste Gruppengründung der zweiten Welle angelaufen. Die ersten Begegnungen der neuen Netzwerker habe sie als sehr lebendig erlebt. Sie habe den Eindruck, durch die Offenheit und das Interesse der neuen Netzwerker können neue Projekte und gute Kontakte entstehen.

Christian Adams zeigte sich als Vertreter der ZWAR Zentralstelle NRW erfreut, dass das Konzept der Netzwerkgruppen nach dem ZWAR-Modell in Hilden so erfolgreich umgesetzt wurde. Dies bestätige auch, dass das Konzept der ZWAR Zentralstelle NRW in den Kommunen positive Resonanz hervorrufe und die Teilhabe der Bürger fördere.

Workshops

In vier Workshops konnten die Besucher/-innen der Fachtagung das Gehörte diskutieren und eigene Ideen zur Gestaltung der Hildener

Seniorenarbeit einbringen. Bei der Besetzung der Workshops wurde darauf geachtet, eine möglichst bunte Mischung mit Menschen aus unterschiedlichen Wirkungszusammenhängen zu erreichen. Die Leitungen der Nachbarschaftszentren moderierten die Workshops gemeinsam mit Mitarbeiter/-innen der ZWAR-Zentralstelle NRW.

Am Anfang der Workshops schilderten als Impuls kurz Akteure aus der Hildener Seniorenarbeit ihre persönliche Erfahrung mit dem Weiterentwicklungsprozess der Seniorenarbeit. Im Anschluss daran beantworteten die Teilnehmer/innen in Kleingruppen folgende Fragen:

- Was ist förderlich für ein aktives Altern in unserem Quartier?
- Welche Vorschläge haben Sie für die Weiterentwicklung der Stadt Hilden zum heutigen Zeitpunkt?

Die Antworten der Kleingruppen auf die rege diskutierten Fragen wurden im Anschluss im Plenum präsentiert. Folgende Anregungen wurden von den Besuchern zusammengetragen:



Was ist förderlich für ein aktives Altern in unserem Quartier?

- Teilhabe und Mitgestaltung
- Alternative und bezahlbare Wohn- und Lebensformen im Quartier
- Verstärkte Öffentlichkeit, um mehr Menschen für Engagement und Netzwerkgruppen zu gewinnen
- Ausweitung generationsübergreifender Angebote
- Förderliche Strukturen (z.B. Anlaufstellen im Stadtteil)
- Barrierefreiheit
- Stärkung der Eigeninitiative und der Selbstorganisation im Quartier
- Vielfältige Angebotsstruktur
- Heimatlicher Ort als Anlauf- und Begegnungsstätte im Quartier
- Das Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis unter den Beteiligten und Akteuren

Vorschläge zur Weiterentwicklung des „Hildener Modells“

- zielgruppenspezifische und öffentlichkeitswirksame Werbung für Seniorenangebote
- Hilfe und Unterstützung für andere Kommunen anbieten
- Öffnung des Netzwerks für bisher schwer erreichbare Zielgruppen (z.B. Menschen mit Migrationshintergrund)
- Begegnung der Kulturen fördern
- Nutzung moderner Kommunikationsformen
- mit dem ÖPNV gemeinsame Lösungen zur Mobilität im Alter entwickeln
- Wohnkonzepte entwickeln
- einen mobilen Beratungsbus initialisieren
- Transparenz und Übersichtlichkeit des Modells prüfen



Fazit

Nach Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse konnte im Rahmen der Fachtagung eine positive Bilanz zur Seniorenarbeit in Hilden gezogen werden. Seniorenarbeit in Hilden wirkt und hat nachhaltigen Einfluss auf das Zusammenleben in der Kommune.

Dezember 2012



3.5 Weihnachtsfeier am Heiligen Abend

Am Heiligen Abend 2012 fand zum ersten Mal eine vom Amt für Soziales und Integration organisierte Weihnachtsfeier für ältere Menschen statt. Eingeladen waren alle alleinstehenden Senioren, die den Tag nicht alleine verbringen, sondern lieber in der Gemeinschaft feiern wollten. Für diejenigen, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht alleine kommen konnten, wurde ein Fahrdienst eingerichtet, mit dem die Besucher/-innen zur Feier und wieder nach Hause gebracht wurden.

Von 14.00 bis 17.30 Uhr kamen in den weihnachtlich geschmückten Räumlichkeiten des Nachbarschaftszentrums St. Jacobus circa 25 Menschen zusammen. Durch den geschmückten Weihnachtsbaum und das Vorlesen der Weihnachtsgeschichte entstand schnell eine festliche Atmosphäre. Beim gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern, netten Gesprächen und mit weihnachtlichem Essen wurde der Nachmittag in geselliger Runde verbracht. Im Anschluss an die Feier bestand die Möglichkeit, an einem Weihnachtsgottesdienst in der katholischen Kirche St. Jacobus teilzunehmen.

2012/2013

3.6 Neugründung von Netzwerkgruppen 50+

3.6.1 Gruppengründung in Hilden – erster Durchgang

Bereits im Jahr 2004 startete die Initiierung zur Bildung von Netzwerkgruppen für Menschen im Alter von 50 bis 65 Jahren. Ziel dieser Initiierung war der Auf- und Ausbau eines flächendeckenden sozialen Netzwerkes für Bürger/-innen im Alter von 50 bis 65 Jahren in allen Stadtteilen Hildens. Im Zuge dessen konstituierten sich sechs Basisgruppen, aus denen sich im Zuge regelmäßiger Treffen verschiedenste Interessens- und Projektgruppen entwickelten.

Bis heute sind die aus dem Gründungsprozess hervorgegangenen Netzwerkgruppen aktiv. Die sechs Basisgruppen sind in den fünf Nachbarschaftszentren angesiedelt und organisieren sich, nach einer zweijährigen professionellen Begleitung durch die Leiterinnen der Nachbarschaftszentren, mittlerweile selbstständig. Die Gruppen werden getragen von der Eigenverantwortung und dem Engagement der Teilnehmer/-innen. Dementsprechend entwickeln sich Aktivitäten oder

Projekte ausschließlich aus den Ideen und Wünschen der Basisgruppenteilnehmer/-innen. Momentan werden in den einzelnen Basisgruppen 50+ die unterschiedlichsten Aktivitäten angeboten, so wird zum Beispiel gemeinsam gewandert, gekocht, geradelt, gemalt und es werden Städtereisen oder Kurzreisen unternommen. Kurzum ist die Palette der Freizeitangebote, die im Rahmen der Basisgruppen von den eigenen Mitgliedern selbst angeboten werden, breit gefächert und bietet viele Entfaltungsmöglichkeiten, auch hinsichtlich der Aufnahme ehrenamtlicher Tätigkeiten.

3.6.2 Konzeption und Zielsetzung der Netzwerke

Netzwerkgruppen nach dem ZWAR-Modell gehen auf das Konzept der ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand)-Zentralstelle NRW zurück. Die Zentralstelle begleitet Kommunen beim Gruppengründungsprozess. Hintergedanke der Netzwerke ist, aktives und gesundes Altern durch sinnstiftende Gestaltung des dritten Lebensalters im Kreise Gleichgesinnter zu fördern. Die Ziele, die mit der Gründung der sozialen Netzwerke erreicht werden sollen, sind:

- Aufbau von dauerhaften sozialen Beziehungen
- Förderung aktiver Teilhabe am Gemeinwesen
- Förderung von bürgerschaftlichem Engagement durch Eigeninitiative und Selbstorganisation in Gruppen
- Gemeinsame und gemeinschaftliche Gestaltung des Alter(n)s und der Lebensqualität im Gemeinwesen bis ins hohe Alter

(Stadtverwaltung Hilden / ZWAR Zentralstelle NRW 2008, S. 20)

Die Gruppengründung beginnt mit einem Anschreiben der Stadt an alle Bürger/-innen zwischen 50 und 65 Jahren in einem Stadtteil. In diesem wird das Vorhaben erklärt und eine Einladung zu einem ersten Treffen ausgesprochen. Bei diesem durch Mitarbeiter/-innen der ZWAR-Zentralstelle und der Stadtverwaltung organisierten Treffen sammeln die Besucher/-innen Ideen und Vorhaben, die sie gerne mit anderen verwirklichen würden. Danach finden sich die an einer weiteren Zusammenarbeit Interessierten zu einer „Basisgruppe“ zusammen, die sich in Folge regelmäßig weiter trifft. Im Laufe der nächsten Treffen entwickeln sich aus dieser Gruppe weitere Interessen- und Projektgruppen, die von Anfang an selbstorganisiert agieren. Die Basisgruppe wird in den ersten zwei Jahren professionell begleitet und während dieser Zeit auf die Selbstständigkeit vorbereitet. Hierzu gehört auch das Vermitteln von Moderationstechniken und eine Haltung, die basisdemokratische Zielfindungs- Planungs- und Entscheidungsprozesse ermöglicht.



3.6.3 Weitere Basisgruppengründung 2012/2013

Da die existierenden Netzwerkgruppen mittlerweile zum Teil an die Grenzen ihrer Aufnahmekapazitäten stoßen und zudem eine neue Generation der Menschen „zwischen Arbeit und Ruhestand“ heranwächst, wurde 2012 mit der Gründung neuer Netzwerke begonnen.

Die bereits existierenden Basisgruppen wurden in die Planung der neuen Gruppen miteinbezogen. Bei einem Erfahrungsaustausch im Vorfeld der Gründungsphase wurden mit Vertretern der Gruppen, den Nachbarschaftszentren und der Verwaltung ein Resümee des vergangenen Prozesses gezogen, Verbesserungsvorschläge für das aktuelle Vorhaben erarbeitet und die weiteren Schritte geplant. Die neu hinzukommenden Gruppen werden, so wurde es auch seitens der alten Gruppen gewünscht, eigenständige Basisgruppen bilden. Diese kommen aber in einen Austausch mit den bereits gegründeten Gruppen und können sich bei bestimmten Themen, falls der Wunsch besteht, auch zusammenschließen. Diese Entscheidungen werden basisdemokratisch in den jeweiligen Gruppen getroffen.

Den Anfang machte im November 2012 der Stadtteil „östliche Mitte“ mit dem Nachbarschaftszentrum St. Jacobus als Ausrichtungsort. Der Einladung an alle 50-65 jährigen aus dem Stadtteil folgten um die 70 interessierte Personen. Nach Begrüßung und Vorstellung des Netzwerkgruppenkonzepts durch Monsignore Hennes als Vertreter der Kirche, Nachbarschaftszentrumsleiterin Andrea Schoder, Reinhard Gatzke als Vertreter der Stadt und Ute Schünemann-Flake aus der ZWAR-Zentralstelle sowie Rolf Pohlmann als Gründungsmitglied der ersten Basisgruppe, wurden Kleingruppen gebildet. Hier begann der praktische Teil des Abends mit einer moderierten Diskussion zu den Vorstellungen der Gestaltung des eigenen Ruhestandes, den eigenen Wünschen und Ideen hierzu sowie der Frage, welche Ideen sich die Teilnehmer vorstellen könnten, gemeinsam mit anderen umzusetzen. Im Plenum wurden die Ergebnisse der regen Diskussionen danach wieder zusammengetragen.

Seit Gruppengründung treffen sich nun 30 der im November erschienenen Menschen weiterhin regelmäßig und arbeiten an der Umsetzung ihrer Ideen. Entstanden sind hieraus schon verschiedene Interessengruppen, darunter Spazieren, Radfahren, Kegeln/Bowling und eine Spielgruppe. Zudem wurden diverse Ausflüge und Tagesveranstaltungen gemeinsam durchgeführt, durch die die Gruppe weiter zusammenwächst.

Im März folgte dann der Bereich „westliche Mitte“ um das Nachbarschaftszentrum Josef-Kremer-Haus. Auch hier war die Gründungsveranstaltung gut besucht und es mangelte nicht an kreativen Ideen, die gemeinsam umgesetzt werden könnten – die Bandbreite der



Vorschläge reichte von Ausflügen bis Zumba-Kursen. An die Umsetzung der Fülle von Ideen hat sich die entstandene Basisgruppe gemacht. Es gibt seit der Gruppengründung regelmäßige Treffen zum Frühstück, Stammtisch und auch schon die ersten Ausflüge, zum Beispiel zu der Führung „Verborgene Räume“ nach Düsseldorf. Auch eine eigene Homepage haben die Mitglieder der Basisgruppe bereits ins Netz gestellt, auf der sie die Gruppe und ihre Aktivitäten vorstellen.

Als dritter Stadtteil war im Juni 2013 dann der Hildener Osten an der Reihe. Treffpunkt und Begleiter der Basisgruppen im Osten ist das Nachbarschaftszentrum Robert-Gies-Haus. Die Gruppengründung fand aufgrund der räumlichen Gegebenheiten in der Wilhelm-Fabry-Realschule statt, die nachfolgenden Treffen sind aber im Robert-Gies-Haus angesiedelt. Auch hier haben sich nach der ersten Ideen- und Wünschensammlung aktive Hildener gefunden, die sich seitdem regelmäßig treffen. Bereits nach kurzer Zeit haben sich eine Wandergruppe, eine Meditations- und eine Walking-Gruppe zusammengefunden. In Planung für die Wintermonate sind außerdem ein Lesezirkel, Hilfsangebote und ein Stammtisch. Die Gruppenmitglieder sind momentan dabei, sich besser kennen zu lernen und organisieren hierzu gezielte Aktionen wie zum Beispiel ein Grillfest. Die Altersstruktur bei der entstandenen Gruppe liegt bei 55-66 Jahren, ungefähr die Hälfte ist noch berufstätig. Ehepaare und Einzelpersonen halten sich ungefähr die Waage.



Ende September 2013 hat das Gruppengründungstreffen im Hildener Norden, rund um das Nachbarschaftszentrum St. Marien stattgefunden. 2014 ist dann mit dem Stadtteil „Süd“ die Neugründung der Basisgruppen im gesamten Hildener Stadtgebiet abgeschlossen. Die Gruppen werden bis 2015/2016 weiter fachlich unterstützt und begleitet, bevor sie dann komplett eigenständig weitermachen.

3.7 Seniorenreise in die Partnerstadt Nové Mesto nad Metuji

Seit 1998 findet jährlich eine 14-tägige betreute Reise für ältere Menschen in die Hildener Partnerstadt Nové Mesto nad Metuji statt. Finanziert wird diese Reise durch die Heinz und Wilma Mudersbach-Stiftung. Das Amt für Soziales und Integration organisiert und führt die Reise durch. Die Teilnehmer/-innen sind durchweg einkommensschwach und könnten sich einen vergleichbaren Urlaub nicht aus eigenen Mitteln leisten. Das Erleben der Gemeinschaft und die Ortsveränderung sind Aspekte, die an dieser Reise besonders geschätzt werden. Teils wirkt die Teilnahme vorherigen Vereinsamungstendenzen entgegen, da die dort entstandenen Kontakte oft auch nach dem gemeinsamen Urlaub bestehen bleiben. Die Reise kann zudem dazu dienen, Schwellenängste bei der Organisation von Unterstützungsangeboten abzubauen, da durch die Begleitung ein persönlicher Kontakt

2012/2013



zum Amt für Soziales und Integration hergestellt wird. Seit Beginn der Fahrt haben insgesamt 319 Hildener teilgenommen.

Auch in den letzten Jahren sind wieder Hildener Senioren nach Nové Mesto nad Metuji aufgebrochen und mit vielen Eindrücken zurückgekehrt.

Januar 2013

3.8 Generationsübergreifendes Stadtforum

3.8.1 Konzept und Hintergedanke

Zusätzlich zu den regelmäßig stattfindenden generationsübergreifenden Stadtteilforen (vgl. 4.3.2) wurde das Stadtforum ins Leben gerufen, das jährlich durchgeführt werden soll. Im Stadtforum treffen die Vertreter aller Stadtteilforen aufeinander.

Das Stadtforum dient dazu, die Arbeit in den Stadtteilen bzw. den Stadtteilforen stadtteilübergreifend darzustellen und gemeinsame sowie die gesamte Stadt betreffende Themen zu bearbeiten. Das Stadtforum ist somit eine Ergänzung der Treffen in den Stadtteilen. Hier werden die Themen aufgegriffen, die nicht nur einzelne Stadtteile betreffen. Das Stadtforum lebt dementsprechend aus den Impulsen, die aus den Stadtteilen kommen und gibt seinerseits wieder Impulse für die weitere Arbeit in den Stadtteilforen.

Im Rahmen des Stadtforums werden alle Teilnehmer auf den neusten Stand gebracht, was die Arbeit in den anderen Stadtteilen betrifft. So wird beispielsweise ermöglicht, mitzubekommen, dass Ideen, die im eigenen Stadtteil aufgekommen sind, vielleicht in einem anderen Forum schon besprochen wurden. So wird der stadtteilübergreifende Austausch angeregt. Die Bündelung von Engagement wird gefördert und die Vermeidung parallelen Arbeitens verhindert. Die Arbeitsergebnisse der Stadtteilforen werden hier jährlich zusammengetragen und ausgewertet.

3.8.2 Programm und Themen des Stadtforums 2013

Im Januar 2013 lud das Amt für Soziales und Integration zum ersten Stadtforum in die Kirchengemeinde St. Konrad ein. An der Planung und Organisation des Treffens waren die Leiterinnen der Nachbarschaftszentren als Organisatoren der Stadtteilforen beteiligt. Eingeladen waren die Teilnehmer/-innen aller Stadtteilforen, der Arbeitskreis Seniorenbegegnung sowie diejenigen, die bei den ersten Foren nicht dabei sein konnten aber eine Einladung bekommen hatten. Der Einladung folgten insgesamt 60 Personen.

Nachdem die Struktur der Stadtteilforen und der Hintergedanke des Stadtforums erläutert worden war, wurden die vier Themen behandelt, die in allen Stadtteilforen genannt und mit hoher Priorität bewertet worden waren:



Nachbarschaftsstifter/Ehrenamt

Zum Thema „Gewinnung von Nachbarschaftsstiftern“ konnte Herr Backhaus vom Seniorennetz Gelsenkirchen gewonnen werden, etwas über die das Konzept der Nachbarschaftsstifter und dessen Umsetzung in Gelsenkirchen zu berichten. Die Nachbarschaftsstifter haben im Quartier eine Lotsenfunktion und dienen als Ansprechpartner für die Bewohner im Stadtteil. Sie geben Informationen, haben einen Überblick über Hilfs- und Freizeitangebote vor Ort und kennen die Ansprechpartner/-innen bzw. stellen bei Bedarf den Kontakt her. Die Gewinnung von Nachbarschaftsstiftern in Hilden ist in Planung.



Generationsübergreifende Projekte

Frau Max (Stellwerk – Büro für Familie und Bildung), Frau Cremerius (Robert-Gies-Haus), Frau Barkhoff (Josef-Kremer-Haus) und Herr Dörflinger (Jugendförderung) stellten ihre Arbeit vor. Alle haben bereits mit generationsübergreifender Arbeit zu tun und berichteten von ihren Erfahrungen, den geplanten Projekten und standen den Teilnehmern für Fragen zur Verfügung. Berichtet wurde unter anderem vom geplanten Projekt Leihoma/Leihopa, den Spielplatzpaten und der Spielgruppe im Nachbarschaftszentrum Robert-Gies-Haus.

Barrierefreies und sicheres Leben

Herr Dupke referierte als Vorsitzender des Behindertenbeirats zu diesem Themenkomplex und berichtete von den bisherigen Aktivitäten des Behindertenbeirats in Bezug auf die Förderung von Barrierefreiheit in Hilden.

Interkulturelle Aspekte

Zum Thema Interkulturalität stand Herr Azmaa als Vertreter des Integrationsrates und Mitglied im Marokkanischen Freundeskreis e.V. für Fragen zur Verfügung. Herr Azmaa erläuterte zudem die Arbeit des Integrationsrates und zeigte sich offen für Kooperationsideen.



Die Teilnehmer des Stadtforums nahmen die Informationen und Impulse aus der Sitzung mit in die nächsten Treffen im Stadtteil, bei denen die Themen dann stadtteilspezifisch weiter vertieft werden können.

3.9 Austausch der Demenz-Arbeitsgruppen und Demenznetze im Südkreis

3.9.1 Das Demenznetz „Südkreis“

Im Jahr 2011 entstand das „Demenznetz Südkreis“, bestehend aus den Städten Monheim am Rhein, Langenfeld und Hilden. Die Koordinatoren der Demenznetzwerke/ -Arbeitsgruppen dieser Städte treten seitdem regelmäßig in einen intensiven Austausch über die Demenzarbeit in den

Februar 2013

drei Nachbarstädten. Der Hintergedanke ist, die bestehenden Angebote und Veranstaltungen wie zum Beispiel Demenztage, Ausstellungen oder Kurstermine aufeinander abzustimmen und auch gemeinsame Aktionen zu entwickeln. Außerdem können Veranstaltungen zum Thema Demenz durch den direkten Austausch zusätzlich in den Nachbarstädten bekannt gemacht und beworben werden. So erweitert sich das Angebot für Betroffene und am Thema Interessierte auf die oft nur in geringer Entfernung stattfindenden Veranstaltungen und Kurse der Nachbarstädte. Das Demenznetz Süd ist bisher einzigartig innerhalb des Demenznetzes Kreis Mettmann und wurde auf der kreisweiten Fachtagung in Monheim am Rhein als innovative Netzwerkarbeit über die Stadtgrenzen hinaus vorgestellt.

Aus der Hildener Arbeitsgruppe Demenz kam die Idee auf, neben den Koordinatoren-Treffen auch einmal ein städteübergreifendes Treffen der gesamten Arbeitsgruppenmitglieder aus den Städten Monheim am Rhein, Langenfeld und Hilden zu initiieren. Gewünscht wurde der Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen aus den anderen Städten, um eventuell voneinander zu lernen, das Angebot der anderen Städte kennenzulernen und außerdem den Bedarf nach einer gemeinsamen Fortbildung abzuklären. Eine Fortbildung für die Mitglieder mehrerer Arbeitsgruppen hätte hierbei den Vorteil, Kosten und Organisationsaufwand zu sparen. Da die Idee eines Treffens im größeren Kreis auch von den anderen Städten gut aufgenommen wurde, organisierte das Demenznetz Südkreis eine entsprechende Austauschmöglichkeit.

3.9.2 Ablauf des Austauschtreffens im Südkreis

Im Februar 2013 kamen in der Hildener Friedenskirche alle drei Demenznetze/Demenz-Arbeitsgruppen zu einem ersten Treffen zusammen. Nach einer Vorstellungsrunde wurde mittels der „World-Café-Methode“ ein Austausch in immer wieder unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen angeregt. Die ca. 30 Teilnehmer/-innen tauschten sich in drei aufeinander folgenden Kurz-Workshops zu folgenden Themen/Leitfragen aus:

Runde 1: Welche Angebote gibt es in Ihrer Stadt? Wie sind die Erfahrungen mit den Angeboten? Was ist für die Zukunft geplant?

Runde 2: Themensuche für eine gemeinsame Fortbildung / Fachtagung

Runde 3: Wie kommt das Angebot zum Kunden? Bewerbung der Demenzangebote.

Im Plenum wurden danach die Ergebnisse zusammengetragen und diskutiert. Der Vorteil der Arbeit nach der World-Café-Methode war, dass durch die Mischung der Gruppen nach jeder Runde die Möglichkeit bestand, mit möglichst vielen unterschiedlichen Akteuren und in

verschiedenen Gruppenkonstellationen in Kontakt zu kommen. So wurde das Treffen lebendig gehalten und viel diskutiert.

Bei einem Markt der Möglichkeiten präsentierten die Städte an Infoständen zudem ihre demenzspezifischen Aktivitäten und Einrichtungen und luden dazu ein, über den Tellerrand der eigenen Stadt zu schauen.

Die Rückmeldungen nach dem städteübergreifenden Treffen zeigten, dass der Austausch in den einzelnen Arbeitsgruppen positiv aufgenommen wurde. Zum Teil regte der Blick auf die Arbeit der anderen zu regen Diskussionen in der eigenen Gruppe an und brachte neue Themen und Ideen, wie zum Beispiel die Initiierung einer regelmäßigen Tanzveranstaltung für Menschen mit Demenz, auf. Ein Folgetreffen ist seitens aller Städte erwünscht.

3.10 Förderprojekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz

2013/2014

3.10.1 Grundidee und Projektvorhaben

Mit dem Projekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ werden die in Hilden existierenden Aktivitäten im Bereich der Demenzarbeit (siehe Kapitel 4.5) weiter ausgebaut und ergänzt. Mit dem Projekt sollen weitere Maßnahmen auf den Weg gebracht werden, die Hilden noch demenzfreundlicher machen und die bisherige Arbeit sinnvoll weiterbringen sollen. Die Projektlaufzeit geht von März 2013 bis August 2014.

Das Projekt wird mit Fördermitteln aus dem Programm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ der Robert Bosch Stiftung in Höhe von 12.700 € gefördert. Die Stadt Hilden wurde aus über 150 Bewerbungen als eine von 29 Städten ausgewählt, die Fördermittel aus dem Programm erhalten.

Das Projekt setzt dabei auf zwei Ebenen an. Zum einen sollen diejenigen Personen und Bevölkerungsgruppen, die ein Gefühl von „verstanden werden“ vermitteln können, in Kurzschulungen über die Grundlagen der Krankheit und den Umgang mit den Betroffenen informiert werden. Hierzu gehören Berufsgruppen die dazu beitragen können, dass Menschen mit Demenz weiterhin am öffentlichen Leben teilnehmen wie Verkäufer/-innen, Taxifahrer/-innen oder Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung. Mit einem „Demenz-Button“ für alle teilnehmenden Unternehmen soll nach außen sichtbar gemacht werden, dass man sich mit dem Thema beschäftigt hat und den Umgang mit den Erkrankten für alle positiv gestalten möchte. Eine weitere Schulung ist für eine Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund geplant, die das Erlernte als Multiplikator/-innen in ihre Communities tragen.

Zum anderen gibt das Projekt Menschen mit Demenz eine Stimme. Ein wichtiges Ziel des Projektes ist, die betroffenen Menschen selbst zu Wort kommen zu lassen, statt nur über sie zu reden. Die Förderung von Partizipation am gesellschaftlichen Leben sowie einen Einblick in die Lebenswirklichkeit der Betroffenen durch die Einbindung dieser zu vermitteln, sind daher grundlegende Pfeiler bei der Realisierung des Projektvorhabens.

Koordiniert wird das Projekt durch das städtische Seniorenbüro. Sechs weitere Projektpartner aus der Arbeitsgruppe Demenz beteiligen sich an dem Projekt:

- Demenz-Info-Center Hilden e.V.
- Dorotheenpark Seniorenzentrum
- Evangelisches Seniorenbüro
- Gemeinnützige Seniorendienste „Stadt Hilden“ GmbH
- Nachbarschaftszentrum „Jungbrunnen“
- Nachbarschaftszentrum „St. Marien“

3.10.2 Förderprogramm „Menschen mit Demenz in der Kommune“

Mit der dritten Ausschreibung des Programms „Menschen mit Demenz in der Kommune“ unterstützt die Robert Bosch Stiftung lokale Projekte, in denen Demenz als gesamtgesellschaftliches Thema aufgegriffen und zivilgesellschaftliche Aktivitäten zur Begleitung und Beteiligung von Menschen mit Demenz angestoßen und umgesetzt werden.

Konkret handelt es sich dabei um Projekte, die:

- die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Demenz fördern.
- die alltagspraktische, nachbarschaftliche Hilfe und den Austausch unterstützen.
- den Betroffenen und ihren Familien die weitere aktive Teilhabe am kommunalen Leben ermöglichen.
- die „Stimme“ von Menschen mit Demenz hörbar machen und ihre Rechte wahren und stärken.
- die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren und ein Umdenken fördern.
- gemeinsames Handeln unterschiedlicher Akteure für einen besseren Umgang mit Demenz initiieren.

3.10.3 Bisherige Aktivitäten – Sachstand August 2013

Arbeit der Planungsgruppe

Nach dem positiven Bescheid über die Übernahme der durch das Projekt entstehenden Kosten wurde seitens der sieben Projektpartner

eine regelmäßige und kontinuierliche Zusammenarbeit vereinbart. Mindestens einmal monatlich trifft sich die Planungsgruppe und arbeitet gemeinsam an der Umsetzung des Projektvorhabens und der Weiterentwicklung der bisherigen Ideen. Die Treffen der Planungsgruppe werden durch das städtische Seniorenbüro moderiert, bei dem auch die Projektverantwortung und -koordination angesiedelt ist. Angestrebt wird jedoch eine beteiligungsorientierte und verbindliche Zusammenarbeit aller Mitstreiter. Entworfen wurde ein konkreter Zeit- und Zielplan, der jedoch offen für Veränderungen und Neues ist. Seitens der Robert Bosch Stiftung wurde betont, dass während des Projektes und der gemeinsamen Arbeit Platz für neue Ideen und die Weiterentwicklung oder Veränderung des Vorhabens sein soll, da prozessorientiertes Vorgehen bei der Entwicklung von Projekten dieser Art sinnvoll sei. Auch können während der Projektphase weitere Partner gewonnen werden, wenn es angemessen erscheint, den Kreis zu erweitern.

Die Erfahrung mit der regelmäßigen und intensiven Zusammenarbeit zeigt, dass nicht nur die Umsetzung des ursprünglichen Projektvorhabens dadurch forciert wird, sondern neue Ideen, zum Beispiel eine Filmvorführung, entstehen, die in das Projekt integriert werden können. Auch belebt die Kooperation der vielen unterschiedlichen Projektpartner die Sicht auf das Thema Demenz und führt zu einem lebendigen und produktiven Netzwerk. Veranstaltungen wie beispielsweise die Auftaktveranstaltung haben sehr von diesem Netzwerk profitiert, indem von vielen Einrichtungen Ideen eingebracht, Materialien oder Arbeitskraft beigesteuert und alles miteinander umgesetzt wurde.

Auftaktveranstaltung Demenz-Info-Tag

Im April 2013 wurde, im Rahmen des 3. Hildener Demenz-Info-Tags, der offizielle Auftakt zum Projekt begangen. Der Demenz-Info-Tag wird von der Stadt Hilden in Kooperation mit der Hildener Arbeitsgruppe Demenz geplant und durchgeführt. Wie in den Jahren davor bot der Tag gebündelte Informationen für Betroffene und Interessierte zum Thema Demenz. Informieren konnte man sich zum einen bei den angebotenen Vorträgen und zum anderen an den Infoständen, an denen die in Hilden tätigen Anbieter ihre Unterstützungsleistungen vorstellten.

Mit einem Grußwort von Regina Schmidt-Zadel, Vorsitzende des Landesverbands der Alzheimer-Gesellschaften NRW e.V., anlässlich des Projektauftritts und einem Grußwort des Bürgermeisters wurde der Tag eröffnet. Im Vortragsprogramm sprach unter anderem Dr. Hans-Claus Leopold zum Thema „Warnsymptome, Ursachen, Therapie und Vorbeugung“; andere Vorträge beschäftigten sich mit dem Thema Kommunikation und Umgang mit Menschen mit Demenz sowie mit der Abgrenzung zwischen Depression/Demenz. Ein Programmpunkt mit

April 2013



mehr Beteiligung und Bewegung war die Vorstellung des „Bewegungsangebots für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen“, das im Nachbarschaftszentrum St. Jacobus angeboten wird. Während des Demenz-Info-Tages konnten Interessierte in das Programm hereinschnuppern und die Übungen praktisch ausprobieren.



Da der diesjährige Demenz-Info-Tag gleichzeitig die offizielle Auftaktveranstaltung darstellte, wurden in diesem Jahr besondere Schwerpunkte, passend zu den Projektzielen, gesetzt. So wurde auf die stärkere Öffnung nach außen am Tag selbst geachtet. Um auch Menschen anzusprechen, die sich nicht aktiv mit dem Thema Demenz beschäftigen und um generell auf das Thema aufmerksam zu machen, fand in der Fußgängerzone vor dem Veranstaltungsort ein umfangreiches Rahmenprogramm "Zirkus für alle" statt. Musik, ein Jongleur, Handpuppen und ein Schwungtuch brachten viel Spaß und einige Passanten dazu, einen Abstecher ins Bürgerhaus zu machen. Auch ein „Demenz-Parcours“ vor dem Bürgerhaus lockte Zuschauer an, die praktisch erproben konnten, wie es für Erkrankte ist, wenn vermeintlich einfache Dinge plötzlich schwer fallen. Insgesamt führte das offensive Vorgehen dazu, deutlich mehr Menschen zu erreichen als es bei einer nur drinnen stattfindenden Veranstaltung möglich gewesen wäre.



Auch die Angehörigenbetreuung durch das Demenz-Info-Center e.V. über den Tag wurde in diesem Jahr nicht nur in den Veranstaltungsräumen angeboten sondern bot Ausflüge ins Café gegenüber sowie begleitete Tandemfahrten an.

Ein weiterer, mit dem Projektzielen korrespondierender, Schwerpunkt des Demenz-Info-Tages 2013 war das Sichtbarmachen der Situation von Menschen mit Demenz sowie das "zu Wort kommen" der Betroffenen. In einer Ausstellung wurden unter dem Titel "Stimme der Demenz" in der Arbeitsgruppe gesammelte Aussagen von Menschen mit Demenz ausgestellt. Aussagen wie "Ich fühle mich so leer, so verloren, ich bin wie ein Stern ohne Himmel.", "Ich bin froh, dass du da bist." oder "Zu meiner Zeit waren die Kellner noch nicht so lustig, da wurde noch richtig gearbeitet." machten das gesamte Spektrum deutlich, das mit der Krankheit verbunden ist. Auch gaben die Aussagen einen Einblick in die Lebensrealität von Erkrankten und betreuenden Angehörigen, der unmittelbarer als ein Vortrag dabei helfen kann, sich in die Situation der Betroffenen hineinzuversetzen. Die in den Räumlichkeiten verteilten Aussagen fanden viel Beachtung, boten Gesprächsstoff und sorgten für sehr positive Resonanz.



Insgesamt war der Demenz-Info-Tag ein gelungener Auftakt mit vielen am weiteren Projektverlauf interessierten Besuchern. Die Öffnung nach außen sorgte für vermehrte Aufmerksamkeit und positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Nach Aussagen der mit einem

Infostand beteiligten Einrichtungen wurden im Laufe des Tages viele informative Gespräche geführt und auch in der, während eines Vortrags weniger besuchten Phase, die Zeit genutzt, intensivere Beratungen durchzuführen.

Lesung „Ein Leben mit Demenz“ mit Helga Rohra

Mai 2013

Menschen mit Demenz eine Stimme geben und ihre Sichtweisen und Lebenswirklichkeit stärker in der Öffentlichkeit sichtbar werden zu lassen, sind Projektziele, die sich die Projektbeteiligten vorgenommen haben. Hierzu passte es daher, jemanden einzuladen und zu Wort kommen zu lassen, der selbst an einer Demenz erkrankt ist und aus der Perspektive eines Betroffenen berichten kann.

Helga Rohra, Betroffene und Demenzaktivistin, konnte dafür gewonnen werden, zu einer Lesung mit anschließender Diskussion nach Hilden zu kommen. Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Ein Leben mit Demenz“. Helga Rohra, bei der mit 54 Jahren Lewy-Body-Demenz diagnostiziert wurde, hat ihre Erfahrungen mit den Ärzten, der Krankheit und ihren Symptomen sowie den Umgang der Gesellschaft mit ihr als Erkrankter in ihrem Buch „Aus dem Schatten treten“ festgehalten. Frau Rohra ist seit Oktober 2012 Demenzbeauftragte aller Betroffenen aus Europa, sie ist im Vorstand von Alzheimer Europe in Luxemburg und vertritt die Interessen von demenzerkrankten Menschen im EU Parlament in Brüssel.



Mit ungefähr 70 Besuchern war der alte Ratssaal im Bürgerhaus gut gefüllt. Frau Rohra erzählte von ihrem Leben vor der Diagnose, ihrer Tätigkeit als Journalistin und Dolmetscherin, der Zeit als sie begann, Veränderungen an sich festzustellen und dem langen Weg zu einer Diagnose und einem Weg für sich, damit umzugehen. Dabei wechselte sie immer wieder zwischen freiem Sprechen und dem Vorlesen von Textpassagen und beeindruckte die Besucher mit ihrer mitreißenden Art und ihrem Talent, spannend und bewegend zu erzählen.

Die Rückmeldungen der Besucher zeigten dann auch, dass sich die Veranstaltung gelohnt hat. Viele waren beeindruckt davon, eine Betroffene zu erleben, die sich selbst so klar artikuliert und deutlich macht, dass Betroffene selbst gehört werden sollten. Auch äußerten einige, die humorvolle und lebendige Erzählweise von Frau Rohra hätte ihnen Mut gemacht und gezeigt, dass man das Thema Demenz auch anders beleuchten kann.

Dieses Annehmen einer neuen Perspektive aus der Sicht der Betroffenen selbst hat sicher zum Nachdenken angeregt und neue Impulse, bei beruflich Tätigen sowie bei Angehörigen und Betroffenen, gegeben.

Mai–August 2013

Schulungen

In Kurzschulungen mit jeweils ca. zwei Stunden Länge sollen diejenigen in Hilden geschult werden, die durch ihre berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit in Kontakt mit älteren und eventuell betroffenen Menschen kommen. Gemeint sind hierbei nicht die Berufsgruppen und Ehrenamtlichen, deren primäre Aufgabe die Betreuung älterer Menschen ist und die dadurch schon über Wissen im Umgang mit Menschen mit Demenz verfügen. Vielmehr geht es darum, auch den Menschen einen Eindruck von der Krankheit, den damit verbundenen Grundsätzen und den Anlaufstellen zu vermitteln, die im „normalen“ gesellschaftlichen Leben in Berührung mit Betroffenen kommen können. So soll die Teilhabe an der Gesellschaft möglichst lange erhalten und ein sensibilisierter Umgang im täglichen Miteinander ermöglicht werden.

Die erste Welle der in Hilden tätigen Berufsgruppen und Vereine wurde im Mai 2013 mit einem vom Bürgermeister unterschriebenen Brief auf das kostenlose Kurzschulungsangebot aufmerksam gemacht. In dem Brief wurde um Rückmeldung gebeten, ob Interesse an einer Schulung der Mitarbeiter zu einem individuell festgelegten Termin besteht. Kontaktiert wurden in diesem ersten Anlauf:

- Taxiunternehmen
- Bäckereien
- Einzelhandel im Bereich Lebensmittel
- Rheinbahn
- Beiräte der Stadt Hilden
- Nachbarschaftshilfe Hilden NaH e.V.
- Polizei



Die Stadtverwaltung Hilden wird in bestimmten Bereichen, in denen häufiger Kontakt zu älteren Menschen besteht, ebenfalls Kurzschulungen für die Mitarbeiter/-innen durchführen. Vorgesehen sind die Feuerwehr, das Bürgerbüro, das Amt für Soziales und Integration, das Ordnungsamt und die Infotheke. Die Mitarbeiter der Stadtbücherei machten im August 2013 den Anfang.

Zudem ist geplant, auch eine spezielle Schulung für Menschen mit Migrationshintergrund durchzuführen. Die Schulung richtet sich vorwiegend an Multiplikatoren, durch die gelernte Inhalte in die Communities und Migranten-Vereine getragen werden können. Neben einer kultursensiblen Darstellung der Inhalte können diese bei Bedarf und Interesse mehrerer gleichsprachiger Personen auch muttersprachlich angeboten werden. Zudem sollen Materialien vorgestellt werden, mit denen das Thema Demenz an andere Menschen

mit Migrationshintergrund herangetragen werden kann. Hierzu gehören mehrsprachige Filme, übersetzte Broschüren und die Kontaktpersonen, die zum Beispiel eine Filmvorführung oder einen Vortrag in einem Verein anbieten könnten.

Eine zweite Welle mit weiteren Schulungsgruppen wird dann kontaktiert, wenn absehbar ist, wie hoch die Rückläufe aus der ersten Welle sind.

3.10.4 Weiterer Projektverlauf – Ausblick

Schulungen

Verbunden mit der Gewinnung von interessierten Firmen, die einer kurzen Mitarbeiterschulung zustimmen, ist eine aktive Öffentlichkeitsarbeit. Mit dem Bekanntmachen der im Umgang mit Demenz geschulten Geschäfte und Dienstleister wird einerseits für diese ein Anreiz geschaffen, sich an dem Projektvorhaben zu beteiligen und andererseits ein Zeichen für die Betroffenen gesetzt.

Konkret ist geplant, nach der Akquise und Schulung einiger Mitarbeitergruppen, diese der Öffentlichkeit als „Vorreiter“ vorzustellen und das Vorhaben dadurch noch bekannter zu machen. Dies sollte andere, bisher unentschlossene Firmen dazu anregen, sich auch noch zu beteiligen.

Im weiteren Verlauf des Projekts werden dann Zertifikate an alle verliehen, die mitgemacht und durch ihren Einsatz dazu beigetragen haben, Hilden demenzfreundlicher werden zu lassen. Hiermit verknüpft ist auch die Vergabe des sogenannten „Demenz-Buttons“, der im Schaufenster, am Taxi oder an anderer, von den Kunden sichtbarer, Stelle angebracht werden kann. Durch diesen signalisieren die geschulten Geschäfte ihre Demenzfreundlichkeit und ihr Engagement in diesem Bereich. Kunden bzw. Betroffene erkennen zudem, dass ihrer Lebenssituation in der Öffentlichkeit angenommen wird und sie zum Beispiel ihren erkrankten Angehörigen weiter in einem bestimmten Geschäft einkaufen gehen lassen können.

Alles in allem ist die wirksame Öffentlichkeitsarbeit bei diesem Teil des Projekts ein entscheidender Faktor zur Gewinnung von sich beteiligenden Firmen.

Schüler/-innen sensibilisieren

Zu der Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema Demenz gehört es auch, Kinder und Jugendliche bereits frühzeitig zu erreichen und einen adäquaten Umgang mit Betroffenen anzustreben. Bereits heute haben zahlreiche Kinder und Jugendliche in der Familie oder Nachbarschaft Erfahrungen mit demenziellen Erkrankungen oder kennen andere Gleichaltrige, bei denen das der Fall ist. Hier geht es bei einer Sensibilisierung darum, Hemmschwellen im Umgang mit Betroffenen

auszuräumen, Informationen zum besseren verstehen und einordnen der Krankheit zu vermitteln sowie Verständnis für die Situation der Betroffenen zu wecken. Und auch diejenigen, denen das Thema Demenz bisher noch nicht im Alltag begegnet ist, werden durch die Beschäftigung damit auf das Leben in einer älter werdenden Gesellschaft mit stark steigenden Demenz-Vorkommen vorbereitet.

Im Verlauf des Projekts soll in enger Abstimmung mit einer oder mehreren kooperierenden Schulen eine Beschäftigung von Schülern mit demenziellen Erkrankungen initiiert werden. Hierbei wird es zuerst um einen theoretischen Einstieg in das Thema und in die Grundlagen der Krankheit gehen. Mittlerweile gibt es vielfältige Unterrichtsmaterialien, die das Thema altersgerecht aufbereiten. Die Planungsgruppe wird sich hierzu mit den beteiligten Lehrern beraten und kann eventuell durch Kontakte zu den Initiatoren ähnlicher bereits durchgeführter Schulprojekte sowie beim Suchen und Auswählen von geeignetem Material behilflich sein.

Bei Interesse können zudem betroffene Angehörige oder beruflich in dem Bereich tätige durch die Kontakte der Projektpartner eingebunden werden und in einer Unterrichtseinheit dabei sein.

Um das theoretische Wissen auch praktisch zu unterfüttern, ist zudem geplant, bei Interesse Begegnungen zwischen Schülern und Menschen mit Demenz zu initiieren. Die Begegnungen können im Rahmen der täglichen Arbeit der Projektpartner, sei es in Betreuungsgruppen, stationären Einrichtungen oder Helferkreisen, stattfinden. Wichtig ist hier, die Begegnung intensiv zu begleiten und so zu gestalten, dass es für die beteiligten Erkrankten nicht unangenehm wird. Hier kann dementsprechend nur eine kleinere Zahl der angesprochenen Schüler beteiligt werden, um nicht den Charakter einer „Besichtigung“ anzunehmen. Während der Begegnungen ist geplant, die Schüler „O-Töne“, also Aussagen der Betroffenen, sammeln zu lassen. Diese sind als Ergänzung der bereits während des Demenz-Info-Tages präsentierten und in der gesamten Projektlaufzeit ständig ergänzten Ausstellung „Stimme der Demenz“ gedacht. So wird ein konkreter Anlass geschaffen, auf die Menschen zuzugehen, Empathie gefördert und etwas Nachhaltiges aus den Begegnungen mitgenommen.

Öffentlichkeitswirksame Aktionen

Während der gesamten Projektlaufzeit ist es den Projektpartnern ein Anliegen, das Thema Demenz immer wieder in die Öffentlichkeit zu bringen und eine Beschäftigung in der Hildener Bevölkerung damit anzuregen.

Mit Aktionen wie dem Demenz-Info-Tag oder der Lesung „Ein Leben mit Demenz“ kann dies erreicht werden. Weitere Aktionen werden daher

folgen; beispielsweise wird in Kooperation mit der VHS Hilden Haan der aktuelle Kinofilm „Vergiss mein nicht“ im September nach Hilden geholt. Im Film dokumentiert und begleitet ein Sohn seine demenziell erkrankte Mutter mit der Kamera und hat damit ein eindrückliches Portrait seiner Mutter und ihrer Krankheit geschaffen.

Ausstellung „Stimme der Demenz“

Wie bereits beschrieben, präsentiert die Ausstellung „Stimme der Demenz“ gesammelte Aussagen von Menschen mit einer Demenz, die mal lustig, mal traurig oder verwirrend, einen Einblick in das alltägliche Leben mit einer Demenz bieten. Gesammelt von den Projektpartnern, wurden die Aussagen zum ersten Mal während der Auftaktveranstaltung des Projekts im Bürgerhaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im weiteren Projektverlauf wird die Ausstellung „Stimme der Demenz“ mit aktuellen Aussagen ergänzt und erweitert. Zudem kann sie als Wanderausstellung ausgeliehen werden, beispielsweise durch einen Projektpartner oder auch durch andere Interessierte. Momentan wird sie im Dorotheenpark Seniorenzentrum ausgestellt.

Ergänzt wird die Ausstellung zudem durch die gesammelten Aussagen von Schülern, die in den Begegnungen zwischen ihnen und den Betroffenen entstehen (siehe 3.10.4). Um auch ein breiteres Publikum anzusprechen, werden die kompletten Aussagen im Verlauf des Projekts an zentraler Stelle in Hilden ausgestellt.

Abschlussveranstaltung

Die Ergebnisse des Projekts und die Erfahrungen währenddessen werden im Rahmen einer Abschlussveranstaltung der Öffentlichkeit präsentiert. Diese wird voraussichtlich im Frühsommer 2014 stattfinden.

3.11 Präventive und zugehende Beratung – Hausbesuchsaktion „Ü 80“

2013

Um der Zunahme der Anzahl hochaltriger Menschen in der Hildener Bevölkerung Rechnung zu tragen und den speziellen Schwierigkeiten zu begegnen, die Menschen in dieser Lebensphase betreffen können, wurde **2010 die erste Hausbesuchsaktion** durch das Amt für Soziales und Integration initiiert. Hierbei wurde ein Schreiben mit Rückantwortformular an alle über 85jährigen und in einem Privathaushalt lebenden Hildener verschickt, in dem das Beratungsangebot der Stadt Hilden für Senioren vorgestellt und ein Hausbesuch angeboten wurde.

Ziel war, das Beratungsangebot bekannt zu machen und so gezielt auf die Personengruppe zuzugehen, die eventuell Beratung oder Unterstützung in den Bereichen Pflege, Wohnen oder ehrenamtliche Hilfestellung benötigen könnte. Außerdem sollten die Menschen gezielt und persönlich angesprochen werden, die aufgrund von Hemmschwellen oder Mobilitätsprobleme nicht die Sprechstunde des Seniorenbüros aufsuchen oder von sich aus um einen Hausbesuch bitten würden.

Die mit 90 % extrem hohe Rückläuferquote der 989 angeschriebenen Personen und die durchweg positiven Reaktionen der angeschriebenen Menschen haben die Aktion zu einem vollen Erfolg werden lassen. Insgesamt wurden 121 Hausbesuche als unmittelbare Folge auf das Angebot eines Hausbesuches durchgeführt. Aber auch im Nachhinein hat sich erwiesen, dass die Aktion dazu geführt hat, das Beratungsangebot auch längerfristig bei der Zielgruppe präsent werden zu lassen. Oft meldeten sich Angeschriebene, die das Angebot zunächst abgelehnt hatten, nach einigen Monaten oder sogar Jahren mit einem Anliegen, das erst einige Zeit nach dem Anschreiben aktuell wurde, zum Beispiel beginnende Pflegebedürftigkeit, und bezogen sich auf das damalige Schreiben.

Der präventive und nachhaltige Effekt der Hausbesuchsaktion hat zu der Entscheidung geführt, in einer weiteren Aktion auch die Altersgruppe der über 80-jährigen nach dem gleichen Modell anzuschreiben und diese auf Wunsch aufzusuchen. Kontaktiert werden daher die Jahrgänge 1926-1932, welches der Personengruppe entspricht, die zum Stichtag über 80 Jahre alt ist und noch nicht 2010 im Rahmen der ersten Aktion angeschrieben wurde. Aufgrund der hohen Personenzahl erfolgt die Kontaktaufnahme staffelweise. Im **Mai 2013** wurden bereits die Jahrgänge 1926-1929, insgesamt 943 in Privathaushalten lebende Personen, angeschrieben. Hiervon haben sich bisher bis August 2013 ungefähr 480 Senioren zurückgemeldet. In einer zweiten Welle werden dann die verbliebenen Jahrgänge 1930-1932 kontaktiert und bei Bedarf besucht.

Insgesamt ist festzuhalten, dass das eingeführte Instrument der zugehenden Beratung dazu geführt hat, dem Seniorenbüro ein Gesicht zu geben und das Beratungsangebot über den üblichen Kreis derjenigen, die mit klassischen öffentlichkeitswirksamen Aktionen erreicht werden können, bekannt werden zu lassen. Auch wenn oftmals kein dringender Beratungsbedarf bestand, gibt die Aktion die Möglichkeit, präventiv tätig zu werden und so durch Hilfestellung und Bereitstellung von Informationen die ambulante Versorgung in der eigenen Wohnung zu fördern sowie Vereinsamungstendenzen entgegenzusteuern.

4. Handlungsfelder der Seniorenarbeit und dauerhafte Maßnahmen

4.1 Pflege

Die prognostizierte Zunahme an Pflegebedürftigen und Pflegenden erfordert ein funktionierendes System an professionellen Unterstützungsangeboten, eine gut ausgebaute Beratungslandschaft für Angehörige und Pflegebedürftige sowie präventive Maßnahmen, um möglichst frühzeitig Hilfe einleiten zu können. Dass das Thema Pflege bereits frühzeitig als Zukunftsthema erkannt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet wurden, zeigen die folgenden Bereiche.

4.1.1 Professionelles Pflegeangebot in Hilden

Da der Bereich Pflegeplanung in das Aufgabengebiet der Kreisverwaltung Mettmann fällt, wird an dieser Stelle lediglich ein Überblick über die Hildener Pflegelandschaft und die unterschiedlichen Pflegearten gegeben. Der Kreis Mettmann hat durch im Programm „ALTERnativen 60plus“ entwickelte Maßnahmen auf die demographische Entwicklung und die damit verbundene Anpassung der Pflege reagiert. Dies betrifft im Bereich Pflege vor allem die Themenfelder Förderung ambulanter Pflege, Förderung von alternativen Wohnformen und damit verbundener Kostenreduzierung (vgl. Kreis Mettmann 2011).

Professionelle Pflege kann in ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote unterteilt werden. Ambulante Pflegedienste leisten Pflege in der Wohnung des Pflegebedürftigen, teilweise als Ergänzung zur Pflege durch Angehörige. Teilstationäre Pflege findet in Hilden im Rahmen der Tagespflege statt, welche Pflegebedürftige tagsüber an festgelegten Tagen aufsuchen. Stationäre Pflege wird von Pflegeheimen geleistet, in denen der Pflegebedürftige dauerhaft wohnt. Kurzzeitpflege bietet Pflegebedürftigen die Möglichkeit, vorübergehend in einer vollstationären Einrichtung gepflegt zu werden.

4.1.2 Ambulante und ehrenamtliche Unterstützungsangebote

Auch außerhalb der direkten Pflege gibt es Angebote, welche die Pflege erleichtern oder das Verbleiben in der eigenen Wohnung möglich machen. Hierzu zählen haushaltsnahe Dienstleistungen wie z.B. Putzhilfen, Mahlzeitendienste oder Hausnotruf. Auch ehrenamtliche Angebote wie Besuchs- und Begleitdienste oder sporadische Hilfe bei Behördengängen bedeuten für ältere und hilfsbedürftige Menschen eine enorme Steigerung der Lebensqualität. Oft kann mit der Inanspruchnahme ambulanter Dienste die Pflege durch Angehörige erst weiter sichergestellt werden.

In Hilden gibt es eine Reihe Anbieter ambulanter Hilfen. Um diese bekannt und Senioren bzw. Angehörigen leicht zugänglich zu machen, gibt das Amt für Soziales und Integration regelmäßig die Broschüre „Älter werden in Hilden“ heraus. Hier gibt es eine gesammelte Übersicht über die Hildener Anbieter, die für Senioren leicht zugänglich in öffentlichen und seniorenspezifischen Einrichtungen zugänglich ist. Die jeweils aktuellste Version der Broschüre befindet sich auch auf der Homepage der Stadt Hilden, derzeit erfolgt die Überarbeitung.

Die Pflege- und Wohnberatung im Seniorenbüro der Stadt Hilden informiert zudem ausführlich persönlich über die Unterstützungsangebote und stellt bei Bedarf den Kontakt her.

Der Arbeitskreis Seniorenbegegnung sorgt außerdem für einen Austausch und eine Vernetzung der Akteure in diesem Bereich. Dies führt zu einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung des Hildener Hilfsangebotes für Senioren und Angehörige.

4.1.3 Pflegeberatung durch das städtische Seniorenbüro

Die Pflegeberatung im Seniorenbüro der Stadt Hilden bietet allen Hildener Bürgern eine trägerunabhängige Beratung rund um das Thema Pflege und die Pflegeversicherung an. Zu regelmäßigen Sprechzeiten mehrmals in der Woche und nach individueller Terminvereinbarung ist die Pflegeberatungsstelle eine Anlaufstelle für Pflegebedürftige, von Pflegebedürftigkeit bedrohte Bürger und deren Angehörige. Das Themenspektrum des Angebotes reicht über die Information über die ambulanten und (teil-)stationären Unterstützungsangebote in Hilden und Umgebung, die Leistungen der Pflegekasse bis hin zur individuellen Pflegeorganisation. Die Pflegeberatung versteht sich hierbei nicht nur als reines Informationsangebot, sondern hilft bei Bedarf dabei, Anträge zu stellen, Kontakt zu Dienstleistern aufzunehmen und begleitet die Besucher der Beratungsstelle im Verlauf der Pflegeorganisation bzw. darüber hinaus.

Da Pflegebedürftigkeit oder die Pflege eines Angehörigen meistens mit einer Einschränkung der Mobilität einhergeht, bietet die Pflegeberatung des Seniorenbüros zudem Beratung in Form von Hausbesuchen an, falls es den zu beratenden Personen nicht möglich ist, die Sprechstunde aufzusuchen. Zusätzlich wurde die dezentrale Seniorenberatung durch das Seniorenbüro im Stadtteil eingerichtet, die eine Ausweitung des Beratungsangebotes bedeutet. Die dezentrale Seniorenberatung bietet eine regelmäßig stattfindende Sprechstunde in Nachbarschaftszentren an. Dadurch wird ein niedrigschwelligeres Angebot für diejenigen geschaffen, denen der Weg ins Rathaus zu weit ist oder denen ein Besuch in einem Nachbarschaftszentrum aufgrund der dort bereits vorhandenen Kontakte leichter fällt. Die dezentrale Seniorenberatung umfasst die Gebiete Pflegeberatung, allgemeine Seniorenberatung und zum Teil Demenzberatung. Die Ausweitung der Beratungsangebote auf die Stadtteile und in die Nachbarschaftszentren hat neben den oben erwähnten Aspekten das Ziel, präventiv zu wirken und das

Beratungsangebot auch schon den Besuchern der Nachbarschaftszentren präsent zu machen, die noch nicht mit dem Thema Pflege in Verbindung kommen. Die präventive Bekanntheit des Angebots kann dann im Fall einer eintretenden Pflegebedürftigkeit dazu führen, dass schneller reagiert, besser auf die Bedürfnisse der Betroffenen eingegangen werden kann und der Grundsatz „ambulant vor stationär“ leichter realisierbar ist.

4.2 Wohnen

Mit einer älter werdenden Gesellschaft rückt auch das Thema Wohnen in den Blickpunkt. Seniorengerechte bzw. barrierefreie Wohnungen sind gefragt, alternative Wohnformen werden diskutiert und Bedarf nach Beratung rund um das Thema Wohnen ist vorhanden und wird voraussichtlich weiter zunehmen.

4.2.1 Wohnen für Senioren in Hilden

In Hilden gibt es für Senioren unterschiedliche Wohnmöglichkeiten außerhalb des Wohnens in der eigenen Wohnung. Seniorenwohnungen, oft mit Wohnberechtigungsschein beziehbar, bieten eine barrierefreie oder barrierearme Wohnung für Menschen ab 60 Jahren. In den Seniorenwohnungen leben die Bewohner/-innen weiterhin eigenständig und organisieren ambulante Unterstützungsangebote bei Bedarf von außen. Oftmals werden Seniorenwohnungen bezogen, wenn die vorherige Wohnung als zu groß empfunden wird oder aufgrund baulicher Kriterien nicht mehr bewohnt werden kann.

„Betreutes Wohnen“ oder „Wohnen mit Service“ ist kein geschützter Begriff mit festgelegten Kriterien, daher können die Übergänge zwischen Seniorenwohnungen und betreutem Wohnen fließend sein. Üblicherweise sind in Angeboten mit diesen Bezeichnungen weitere Dienstleistungen wie beispielsweise Mittagessen, Wohnungsreinigung oder Wäscheservice enthalten. Teilweise sind die Dienstleistungen fester Bestandteil des Vertrages, oft können noch weitere Wahlleistungen dazu gebucht werden. Spezielle Wohnungen für Senioren finden sich in Hilden teils angegliedert an Pflegeheime, teils freistehend in kirchlicher oder privater Trägerschaft.

Wohnstifte für Senioren sind üblicherweise Einrichtungen, in denen ältere Menschen in hotelähnlicher Atmosphäre im eigenen Appartement wohnen, bestimmte Wahlleistungen und Freizeitangebote in Anspruch nehmen können und im Falle einer Pflegebedürftigkeit auch innerhalb des Hauses pflegerisch versorgt werden.

Wohngruppen oder Wohngemeinschaften für Senioren sind alternative, gemeinschaftliche und zum Teil generationenübergreifende Wohnformen. Im September 2011 eröffnete das Diakonische Werk die erste ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenzerkrankungen in Hilden. Neben dem Gemeindezentrum an der Friedenskirche können dort Demenzkranke wohnen, die aufgrund ihrer Krankheit nicht mehr in der eigenen Wohnung leben können oder deren

Angehörige mit der Pflege überfordert sind. Pflege und Betreuung steht den Bewohnern der WG zur Verfügung, im Gegensatz zu einem Pflegeheim entscheiden hier die Bewohnergemeinschaft bzw. die Angehörigen über die Wahl des Pflegedienstes, die Einrichtung und die weitere Ausgestaltung des Zusammenwohnens. Wohngemeinschaften bieten einen familiären Rahmen und gemeinschaftliche Alltagsgestaltung.

Eine Übersicht über die Wohnangebote für Senioren hat der Kreis Mettmann in Form eines Flyers für alle kreisangehörigen Städte herausgegeben. Dieser liegt unter anderem im Seniorenbüro der Stadt aus. Dieses informiert und berät auch ausführlich zu den verschiedenen Wohnmöglichkeiten.

4.2.2 Wohnberatung des städtischen Seniorenbüros

Wohnberatung hat das Ziel, Menschen dabei zu helfen, trotz höheren Alters oder Behinderung in der eigenen Wohnung zu bleiben, wenn diese es wünschen. Dabei reicht die Beratung von Informationen über Hilfsmittel wie Haltegriffe oder Stolperfallenvermeidung bis hin zu größeren Maßnahmen wie Badezimmerumbau oder der Einbau eines Treppenlifts. Wohnberatung findet meistens in der Wohnung des Betroffenen statt und schließt sowohl das Beratungsgespräch über Verbesserungsmöglichkeiten als auch die Information über Finanzierungsmöglichkeiten sowie die Prozessbegleitung der Maßnahme mit ein.

In Hilden gehört die Wohnberatung zum Tätigkeitsfeld des städtischen Seniorenbüros. Betrachtet man die Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung, den politischen Wunsch nach Förderung von ambulanten Wohnformen sowie den in Umfragen vom überwiegenden Teil der Hildener geäußerten Wunsch nach Wohnen in der eigenen Wohnung, wird deutlich, welchen Stellenwert die Wohnberatung hat und haben wird. Wohnberatung ermöglicht sowohl präventive Anpassung der eigenen Häuslichkeit im Rahmen des Älterwerdens als auch individuelle Veränderungen im Krankheits- oder Pflegefall und ist somit eine wichtige Anlaufstelle in einer älter werdenden Gesellschaft.

4.3 Vernetzung und Netzwerke im Bereich der Seniorenarbeit

Die anfangs thematisierte Pluralisierung (zunehmende Vielfältigkeit) im Bereich der Senioren, deren Lebensstilen und Bedürfnissen und der demographisch bedingte wachsende Bedarf an Seniorenarbeit allgemein, führen zu einer Ausdifferenzierung und Angebotserweiterung der Anbieter von seniorenspezifischen Einrichtungen, Dienstleistungen, Freizeit- und Hilfsangeboten.

Der Austausch zu den bestehenden Angeboten über die Einrichtungen hinaus, die gemeinsame Weiterentwicklung der Angebote für Senioren und die Vernetzung untereinander haben in der Hildener Seniorenarbeit schon eine lange Tradition, die weiter fortgesetzt wird.

4.3.1 Der Arbeitskreis Seniorenbegegnung

Zusammensetzung, Aufgaben und Ziele des Arbeitskreises

Der Arbeitskreis Seniorenbegegnung setzt sich zusammen aus Vertreter/-innen stationärer, ambulanter kirchlicher und öffentlicher Einrichtungen, die in Hilden Seniorenarbeit leisten und unterstützen. Im Arbeitskreis engagieren sich bereits seit mehreren Jahrzehnten zahlreiche Einrichtungen und Vereine. Sie treffen sich dazu mehrmals im Jahr sowohl im großen Arbeitskreis als auch in themenorientierten Arbeitsgruppen. Die Koordination des Arbeitskreises obliegt dem Amt für Soziales und Integration.

Aufgaben:

- Weiterentwicklung der Seniorenarbeit
- Vernetzung der Seniorenarbeit
- Fort- und Weiterbildung der Arbeitskreismitglieder
- Planung und Durchführung von Aktivitäten
- Öffentlichkeitsarbeit

Ziele:

- Unterstützung und Förderung der positiven Auseinandersetzung mit dem Älterwerden.
- Hilfestellung für den Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität geben.
- Bürgerschaftliches Engagement unterstützen und fördern.

Der Arbeitskreis trug in der Vergangenheit entscheidend zur Weiterentwicklung der Hildener Seniorenarbeit bei. Zurzeit sind knapp 30 Vertreter von Pflegeheimen, Nachbarschaftszentren, Vereinen etc. im Arbeitskreis aktiv. Nach der Neustrukturierung 2010/2011 wurden einige Veränderungen vorgenommen, die sich vor allem auf die Arbeitsgruppen beziehen.

Aktuell im Arbeitskreis behandelte Themen

Neubildung der Arbeitsgruppen

Um effektiv an bestimmten Zielen oder Themen zu arbeiten, existieren im Arbeitskreis feste Arbeitsgruppen, die sich zusätzlich zu den Sitzungen regelmäßig zusammenfinden. Die Arbeitsgruppen arbeiten entweder kontinuierlich über Jahre hinweg zusammen oder auch nur sporadisch bei Bedarf oder bis zur Erreichung eines bestimmten Ziels. Im Verlauf der Neustrukturierung des Arbeitskreises wurden alle Arbeitsgruppen angehalten, konkrete Dreijahresziele zu erarbeiten und

Merkmale festzulegen, anhand derer die Zielerreichung überprüft werden kann.

Momentan gibt es im Arbeitskreis folgende Arbeitsgruppen:

Nachbarschaftszentren

Die Leiterinnen aller Hildener Nachbarschaftszentren treffen hier regelmäßig zusammen. In der Arbeitsgruppe werden aktuelle Themen besprochen, die Angebote aufeinander abgestimmt und auch gemeinsame Angebote entwickelt, wie zum Beispiel die Sonntagscafés. Durch die Kooperation wurde es möglich, jeden Sonntag in einem anderen Nachbarschaftszentrum ein Angebot für Senioren zu schaffen, für die oft besonders der Sonntag zu Einsamkeitsgefühlen führt. Die Sonntagscafés werden von Ehrenamtlichen durchgeführt und bieten auf Wunsch auch einen Hol- und Bringdienst für die Menschen an, die nicht mehr alleine kommen können. Eine Einrichtung alleine hätte nicht alle Sonntage abdecken können, aber durch die Zusammenarbeit wurde dies möglich. Auch ein Wohlfühl- und Gesundheitsprojekt 2012 entstand aus der gemeinsamen Arbeit.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit tagt bei Bedarf, beispielsweise im Vorfeld von Veranstaltungen wie der Seniorenmesse oder wenn im Anschluss an den Arbeitskreis Pressemitteilungen über die Ergebnisse der Sitzungen verfasst werden sollen.

Zuhause älter werden

Die Arbeitsgruppen „Unterstützungsangebote im Quartier“ und „Pflege/Hospiz“ haben sich aufgrund der vorhandenen Themenähnlichkeit zu dieser gemeinsamen Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. Aus der Arbeit entstanden ist zum Beispiel ein Flyer zum Thema „Haushaltsnahe Dienstleistungen“.

Engagementförderung

Ziele der Arbeitsgruppe sind der Ausbau interkulturellen Engagements aber auch die Förderung von Ehrenamt allgemein. Die Arbeitsgruppe versucht, Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund durch gemeinsame Aktivitäten herzustellen und setzt sich für die Veränderung von Fortbildungsmöglichkeiten ein. Eine entsprechende Veränderung bzw. ein Ausbau der EFI-Ausbildung ist ebenfalls Thema.

Depressionen im Alter

Die Arbeitsgruppe wurde auf Vorschlag einiger Arbeitskreismitglieder neu gegründet.

AG Demenz (siehe 4.5.1)

Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen

2012 war das Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen. Dieses wurde im Arbeitskreis ebenfalls zum Thema gemacht. Im Zuge dessen entstand ein monatlich erscheinender Veranstaltungskalender für den Arbeitskreis Seniorenbegegnung. Alle speziellen Aktionen und Veranstaltungstermine die nicht regelmäßig stattfinden, werden in dem Kalender aufgeführt. Das führt im Sinne des „aktiven Älterwerdens“ zu einer größeren Verbreitung und gezielten Bekanntmachung des vielfältigen Hildener Angebots für ältere Menschen. Koordiniert und herausgegeben wird der Veranstaltungskalender vom Amt für Soziales und Integration. Auch wurde das Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen als Anlass zur Fachtagung „Impulsforum“ und der Wirksamkeitsüberprüfung der Seniorenarbeit durch die Universität zu Köln genommen (siehe 3.4)

Ankündigung, Planung und Reflektion von Veranstaltungen

Seniorenspezifische Veranstaltungen wie die Seniorenmesse, der Demenz-Info-Tag oder die Fachtagung Impulsforum werden im Arbeitskreis vorgestellt und die Mitglieder an der Planung beteiligt. Dadurch entstehen passgenaue Angebote und man profitiert gegenseitig vom Fachwissen, den Kontakten und dem Engagement aller. Stattgefundenen Veranstaltungen oder andere Aktionen werden hinsichtlich ihres Erfolgs besprochen und gemeinsam reflektiert.

Stadtteilforen/Stadtforum

An der Entwicklung der generationsübergreifenden Stadtteilforen und dem Stadtforum wurde der Arbeitskreis bzw. einzelne Mitglieder als „Experten“ beteiligt. So wurde die Planung der Stadtteilforen gemeinsam mit dem Jugendamt, Mitgliedern des Arbeitskreises und dem Amt für Soziales und Integration durchgeführt, um ein Angebot zu entwickeln, mit dem sich alle Akteure identifizieren können. Aus dem Arbeitskreis wurden dann im Verlauf der Planung für jeden Stadtteil Verantwortliche gefunden, die das Konzept der Stadtteilforen im jeweiligen Stadtteil umsetzen (siehe 4.3.2).

Vorstellung neuer Angebote – Förderung der Vernetzung der Seniorenarbeit

Der Arbeitskreis bietet ebenfalls eine Plattform für alle Mitglieder und für Externe, Projekte und spezielle oder neue Angebote vorzustellen. In den letzten Sitzungen wurden beispielsweise das Projekt „Abschied – Loslassen – Zulassen“ des Nachbarschaftszentrums St. Jacobus, die Suchtberatung der SPE Mühle und das Modellprojekt „Lebenslinien“ der EEB vorgestellt.

Depressionen im Alter

Das Modellprojekt „Lebenslinien“ der Evangelischen Erwachsenenbildung beschäftigt sich mit dem Thema „Krisen im Alter“ und hat in diesem Zusammenhang viele Veranstaltungen und Angebote zu diesem Thema in Hilden durchgeführt. So kam auch das Thema Depression im Arbeitskreis öfter zur Sprache. Da auch andere Mitglieder davon berichteten, in ihrer Arbeit von diesem Thema betroffen zu sein, wurde im Arbeitskreis der Wunsch geäußert, am Thema „Depressionen im Alter“ verstärkt zu arbeiten. Aus diesem Grund wurde die Arbeitsgruppe gebildet, die sich schwerpunktmäßig hiermit beschäftigt.

Besuchsdienste

Da es mittlerweile einige Dienste in Hilden gibt, die ehrenamtliche Besuche für Senioren anbieten, wurde im Arbeitskreis eine Sammlung der verschiedenen Varianten und Anbieter vorgenommen.

4.3.2 Generationsübergreifende Stadtteilforen

Grundgedanke und Ziele generationsübergreifender Stadtteilforen

Die Errichtung der Stadtteilforen ist eine Möglichkeit, Vernetzung in den Stadtteilen zu fördern, die seniorenrelevanten Themen vor Ort zu erkennen und anzugehen und somit quartiersnahe Seniorenarbeit zu leisten. Beschlossen wurde dies im Rahmen der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit 2010 durch den Beratungsauftrag von ZWAR. Ziel der Stadtteilforen ist die sozialräumliche Vernetzung und Kooperation im Sinne einer bedarfs- und bedürfnisorientierten Entwicklung von Lösungen. Durch die Einbindung der Akteure im Stadtteil soll eine auf die sozialräumlichen Bedingungen des unmittelbaren Lebensraums abgestimmte Vernetzung entstehen, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Senioren im Quartier führt. Die Vernetzung wird dabei als möglichst interdisziplinäre Kooperation unterschiedlicher Organisationen, Vereine und Engagierter, die für die Entwicklung des Quartiers von Bedeutung sind, angestrebt. Durch die Stadtteilforen soll zudem bürgerschaftliches Engagement gefördert werden.

Um das Konzept der Vernetzung im Stadtteil auf die in Hilden existierende Situation anzupassen, wurde eine Kooperation zwischen dem Amt für Soziales und Integration und dem Amt für Jugend, Schule und Sport beschlossen, da dieses bereits Stadtteilkonferenzen durchführt. Zur Beteiligung der Akteure aus Senioren- und Jugendarbeit wurde gemeinsam an einer klaren Zielsetzung und den Umsetzungskonditionen gearbeitet.

Organisation und Struktur

Das erstellte Konzept der Stadtteilforen baut auf eine starke Einbindung und Beteiligung der Akteure im Quartier. Aus diesem Grund wurden für jeden Stadtteil Verantwortliche gefunden, die sich um die Planung und Durchführung der Treffen kümmern. Unterstützt werden sie dabei vom Amt für Soziales und Integration. Hilden wurde in die Stadtteile „Nord“, „Innenstadt/West“ und „Süd“ eingeteilt. Der Hildener Osten bildet hierbei eine Ausnahme, da dort bereits seit vielen Jahren der „Arbeitskreis Ost“ existiert und dort bereits die angestrebte Vernetzung im Quartier seit Jahren praktiziert wird. Der AK Ost wurde in der Konzeptionierung als Vorbild betrachtet und dessen Organisatoren in die Entwicklung der anderen Stadtteilforen eingebunden.

Die generationsübergreifenden Stadtteilforen bringen alle Vertreter/-innen von Einrichtungen, Vereinen und Institutionen an einen Tisch, die in dem jeweiligen Stadtteil aktiv sind und sich für die Gestaltung dieses Stadtteils einsetzen möchten. Vertreten sind somit unter anderem Schulen, Senioreneinrichtungen, Bürgervereine, Mitarbeiter/-innen aus dem Sozial- und Jugendamt, ehrenamtlich Tätige und Bezirksbeamte der Polizei. Die Stadtteilforen dienen als Orte der Begegnung, des Austausches und der Entwicklung im Gemeinwesen. Im gemeinsamen Austausch soll überlegt werden, wie die Lebensqualität im Quartier verbessert, das Zusammenleben der Generationen gestärkt und Bürgerengagement gefördert werden kann. Die Förderung von Kooperationen und das Aufgreifen aktueller stadtteilbezogener Themen gehören ebenso zu den Themen. Das Einbeziehen von engagierter Bürgerschaft steht in den Stadtteilforen zur Diskussion und ist je nach Bedarf und Entwicklung der Stadtteilforen angedacht. Wie häufig die Treffen stattfinden wird in den Stadtteilen selbst entschieden.

Generationsübergreifende Stadtteilforen 2012

Die generationsübergreifenden Stadtteilforen wurden 2012 in allen Stadtteilen erprobt und durchgeführt.

Im Juni begann der Stadtteil Innenstadt/West mit dem ersten Stadtteilforum. Für die Organisation verantwortlich waren das Nachbarschaftszentrum St. Jacobus, das städtische Familienzentrum „Die Arche“ sowie das Nachbarschaftszentrum Josef-Kremer-Haus (AWO), das auch als Ausrichtungsort ausgewählt wurde.

Der Stadtteil Süd folgte im September und lud zum ersten Treffen in die Räumlichkeiten der Netzwerk- und Begegnungsstätte der Diakonie „Jungbrunnen“ ein. Organisiert wurde das Treffen von Vertretern des

Nachbarschaftszentrums Jungbrunnen, des Seniorenzentrums „Stadt Hilden“ und des Nachbarschaftszentrums St. Jacobus.

Der Hildener Norden versammelte sich zum ersten Stadtteilforum im Oktober. Eingeladen wurde durch die Organisatoren des Nachbarschaftszentrums St. Marien, des evangelischen Seniorenbüros und der Bezirkspolizei in die Räumlichkeiten des Nachbarschaftszentrums St. Marien.

Der AK Ost trifft sich, wie bisher auch, weiterhin viermal im Jahr und setzte seine bisherige Arbeit fort. Hinzu kamen einige neue Mitglieder, die im Zuge der Initialisierung der anderen Stadtteilforen auf die Arbeit des Arbeitskreises aufmerksam wurden oder auch gezielt eine Einladung erhielten.

In allen Stadtteilforen stand das gegenseitige Kennenlernen in Form ausführlicher Vorstellungsrunden mit genauer Beschreibung des Arbeitsfeldes und der eigenen Tätigkeit im Vordergrund. Zum Teil wurde hieraus auf Wunsch der Teilnehmer/-innen bereits eine Übersicht erstellt, in dem alle Beschreibungen sowie konkrete Kooperations- und Projektwünsche eingetragen und an alle Teilnehmer/-innen verschickt.

An die Vorstellung, durch die oft bereits erste Ideen für die weitere Zusammenarbeit aufkamen, schloss eine Themensammlung an. Hier wurde gesammelt, welche Themen interessant für eine gemeinsame Bearbeitung bei den nächsten Treffen sind. Die Vorschläge reichten von der Gewinnung von Ehrenamtlichen als Spielplatzpaten über gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit bis zu Stadtteilbegehungen mit Hinblick auf Barrierefreiheit. Die Teilnehmer bewerteten nach der Sammlung die Themen nach Relevanz, sodass abschließend eine Übersicht entstand, welche Themen als besonders wichtig erachtet wurden.

Nachdem alle Stadtteilforen stattgefunden hatten, kristallisierte sich heraus, dass sich viele der zur Bearbeitung vorgeschlagenen Themen in allen Stadtteilen ähnelten. Obwohl in den Stadtteilforen stadtteilbezogene Themen im Vordergrund stehen, gibt es doch einige Punkte, die alle Stadtteile zu beschäftigen scheinen.

Bei den gemeinsamen und die gesamte Stadt Hilden betreffenden Themen handelte es sich um:

- Nachbarschaftsstifter/Ehrenamt
- Barrierefreies und sicheres Leben
- Generationsübergreifende Projekte
- Interkulturelle Aspekte

Diese vier Punkte wurden mehrfach in alle Stadtteilen genannt und von den Teilnehmern als besonders wichtig eingeschätzt. Um die Arbeit zu

bündeln und Parallelaktivitäten zu vermeiden, wurde daher zusätzlich das „Stadtforum“ eingeführt, in der die Mitglieder der Stadtteileforen aus allen vier Stadtteilen einmal jährlich zusammen kommen (siehe 3.8.).

In allen Stadtteilforen wurde beschlossen, die Treffen fortzusetzen. Somit fand 2013 eine Fortsetzung der Stadtteilforen statt.

4.3.3 Dezentrale Seniorenberatung

Die Dezentralisierung des Seniorenbüros und der damit verbundenen Beratungsangebote ist ein weiterer Schritt, der Vernetzung fördern soll. Durch die Ausweitung des Beratungsangebots in die Stadtteile und die Nachbarschaftszentren wird der Austausch zwischen Seniorenbüro und Nachbarschaftszentrum weiter ausgebaut (siehe 4.1.3.).

4.4 Bürgerschaftliches Engagement und Freizeit

Bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Selbsthilfe - diese unterschiedlichen Begriffe beschreiben das Engagement, das Bürgerinnen und Bürger in Vereinen, Verbänden, Stiftungen und Initiativen leisten. Viele Menschen setzen sich freiwillig für ihr Gemeinwesen ein und verwirklichen so die Vision einer aktiven Bürgergesellschaft, die für eine gelebte Demokratie und ein menschliches Miteinander von herausragender Bedeutung, wenn nicht sogar eine unverzichtbare Voraussetzung ist. Auch in Hilden findet dieses bürgerschaftliche Engagement statt und wird seitens verschiedenster Institutionen unterstützt und gefördert.

Die wachsende Anzahl von älteren Menschen und die oben beschriebene Ausdifferenzierung der Lebensstile wirkt sich ebenfalls auf die Bedürfnisse der Senioren in Hilden in Bezug auf die Gestaltung der Freizeit aus. Neben den „klassischen“ Angeboten wie Kaffeetreffen, Gymnastik oder Singgruppen gibt es in Hilden auch für ganz andere Interessen eine Reihe von Angeboten, teils selbstorganisiert von Senioren für Senioren.

4.4.1 Netzwerkgruppen 50plus

In Hilden existieren eine Vielzahl selbstorganisierter Netzwerkgruppen, die sich vorwiegend zum Zweck der gemeinsamen Freizeitgestaltung gegründet haben und regelmäßig treffen. Zu den bereits seit Jahren bestehenden und 2012 / 2013 neu gegründete Gruppen siehe 3.6.

4.4.2 Nachbarschaftszentren und deren Weiterentwicklung

Ein trägerübergreifender kommunaler Entwicklungsprozess fand in den Jahren 2004-2007 in den Nachbarschaftszentren statt, der von der ZWAR Zentralstelle NRW beraten und begleitet wurde. Inhaltlich gehörte

zu diesem Prozess die personelle und organisatorische Vernetzung aller Akteure im Bereich der sozialen Arbeit mit älteren Menschen und die Schaffung eines Netzes von sechs stadtteilbezogenen Netzwerkgruppen. Gleichzeitig entwickelten die einzelnen Nachbarschaftszentren Schwerpunkte für die eigenen Einrichtungen.

Durch diese Schwerpunktbildungen wird ein breites Spektrum an gesellschaftlich und kommunal relevanten Themen und Problemlagen abgedeckt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in den Jahren 2004-2007 ein Modernisierungsprozess in den Nachbarschaftszentren stattgefunden hat, der weg von der klassischen Arbeit in Altentagesstätten hin zu gemeinwesenorientierten, Engagement und Selbstorganisation fördernden, miteinander vernetzten Nachbarschaftszentren geführt hat.

Von Februar 2010 bis Dezember 2010 fand eine erneute Beratung durch die ZWAR Zentralstelle NRW zur Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Hilden statt. Dieser Beratungsprozess hat Auswirkungen auf die Arbeit in den Nachbarschaftszentren, die im Folgenden aufgezählt werden:

- Nachbarschaftsstifter werden an die Nachbarschaftszentren angebunden.
- Nachbarschaftszentren dienen als Standorte für dezentrale Wohn- und Pflegeberatung.
- Entwicklung von Maßnahmen zur präventiven Stärkung der älteren Generation (Wohlfühl- und Vitalitätsprogramme, Zusammenarbeit mit Sportvereinen).
- Stärkung sozialer Angebote in den Nachbarschaftszentren (z.B. Seniorencafé, Literaturcafé...) mit dem Zweck der Verlängerung des Aufenthalts in den eigenen vier Wänden.
- Kooperation mit Familienzentren und anderen Akteuren zur Schaffung von Strukturen, die Selbstorganisation,
- Engagement und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und niedrigschwellige Hilfe im Stadtteil fördern.
- Ausweitung der Einzugsgebiete der Nachbarschaftszentren auf Grund erhöhten Bedarfs besonders von hochaltrigen Bürgerinnen und Bürgern.
- Verständigung der Nachbarschaftszentren auf inhaltliche und pädagogische Weiterentwicklung an Hand der zwölf Qualitätsziele für gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit und Altersbildung.

Durch diesen weiteren Modernisierungsprozess in der Arbeit der Nachbarschaftszentren sind diese für die sich auf Grund der demographischen Entwicklung entstehenden Aufgaben, Problemlagen und Herausforderungen gut gerüstet.

4.4.3 Seniorenbeirat

Der Hildener Seniorenbeirat ist ein parteipolitisch und konfessionell unabhängiges Gremium der Stadt Hilden. Insgesamt 22 ordentliche und stellvertretende Mitglieder, gewählt von Delegierten aus Senioreneinrichtungen, Bürgervereinen und sonstigen in der Seniorenarbeit aktiven Verbänden, setzen sich für die Anliegen der älteren Hildener Bürger ein. Die Mitglieder des Seniorenbeirats nehmen an öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse im Rat teil und vertreten die Anliegen der Senioren gegenüber Rat, Verwaltung und Öffentlichkeit. Außerdem versteht sich der Seniorenbeirat als Ansprechpartner, der älteren Mitbürgern informierend, beratend und helfend zur Seite steht.

Die Ziele des Seniorenbeirats sind:

- Altersdiskriminierung und Isolation entgegenwirken.
- Würdige Rahmenbedingungen für selbstbestimmte Lebensgestaltung im Alter und sinnerfülltes Altern einfordern.
- Auf eine seniorengerechte Infrastruktur in Hilden hinwirken.
- Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an Bildung, Kultur und den gesellschaftlichen Prozessen fördern.
- Für Toleranz gegenüber Andersdenkenden und ein friedliches Miteinander von Kulturen und Volksgruppen werben.

Zur Neuwahl des Seniorenbeirats und den aktuellen Themen siehe 3.1.

4.4.4 EFI – Erfahrungswissen für Initiativen

Die Weitergabe von eigenem Erfahrungswissen spielt bei dem Engagement älterer Menschen eine zentrale Rolle, denn ältere Personen verfügen über einen umfangreichen und reichhaltigen Erfahrungsschatz, den sie im Laufe ihres Lebens in den unterschiedlichsten Lebensbereichen wie Familie, Beruf, Freundeskreis, Freizeit und freiwilligem Engagement gewonnen haben. Dieses Erfahrungswissen stellt eine wichtige persönliche Ressource und einen erheblichen Teil des sozialen Kapitals unserer Gesellschaft dar. Das Erfahrungswissen breiter zugänglich und erfahrbar zu machen ist das Ziel des Programms EFI. Während des Kursprogramms erarbeiten die Teilnehmer gemeinsame Zugangsweisen und festigen ihre Schlüsselqualifikationen, zum Beispiel in den Bereichen Gesprächsführung, Beratertätigkeit, Öffentlichkeitsarbeit, Aufbau einer Projektgruppe und Projektplanung. In Hilden werden diese Kurse durch die Arbeiterwohlfahrt Hilden durchgeführt und vom Land NRW und der Stadt Hilden gefördert.

4.4.5 Qualifizierungskurse zur Betreuung von Menschen mit Demenz

Der Umgang mit Menschen mit einer demenziellen Erkrankung und die Beschäftigung dieser ist für viele Angehörige schwierig. Auch Menschen die im Rahmen eines Ehrenamtes mit Menschen mit Demenz arbeiten möchten, benötigen oft noch Informationen über die Krankheit. Qualifizierungskurse bieten Angehörigen, Ehrenamtlichen und anderen Interessierten die Chance, ihr Wissen über dementielle Erkrankungen zu erweitern, Kommunikationsmethoden und Beschäftigungsstrategien zu erlernen und so sicherer im Umgang mit den Erkrankten zu werden. In Hilden werden durch die Volkshochschule Hilden in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro der Stadt seit 2010 regelmäßig mehrmals jährlich 30-stündige Qualifizierungskurse angeboten.

Qualifizierungskurse tragen zur gesellschaftlichen Aufklärung zum Thema Demenz bei und stärken außerdem engagierte Ehrenamtliche und Angehörige. Menschen, die sich vorstellen können mit Demenzkranken zu arbeiten, beispielsweise in Betreuungscafés, können den Qualifizierungskurs belegen. Bis heute haben bereits acht Kurse mit jeweils 12-17 Teilnehmern stattgefunden. Viele davon nutzen die Kurse als Vorbereitung für ein Ehrenamt oder für eine Weiterbildung während einer bereits ausgeübten ehrenamtlichen Tätigkeit in der Arbeit mit Demenzkranken.

4.4.6 Integrationscafé

Im Integrationscafé treffen sich Senioren aus verschiedenen Ländern um gemeinsam Kaffee zu trinken, zu erzählen und sich auszutauschen. Gemeinsames Kochen, Feste feiern und Ausflüge in die Umgebung gehören auch zum Programm. Die Treffen im Integrationscafé finden alle zwei Wochen statt und werden sowohl von Mitarbeitern des städtischen Seniorenbüros als auch des Integrationsbüros durchgeführt.

4.5 Demenz

Die demographische Entwicklung bewirkt auch eine steigende Anzahl an Demenzerkrankungen. Begründet liegt diese Tatsache in der wachsenden Anzahl an älteren Menschen und der zudem gestiegenen Zahl der Hochaltrigen. Es gibt daher insgesamt mehr Ältere sowie mehr Hochaltrige. Da die Wahrscheinlichkeit, an Demenz zu erkranken, mit zunehmendem Alter steigt, wirkt sich diese Korrelation auf eine zu erwartende steigende Anzahl an Demenzerkrankungen in der Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten aus. Da es sich um eine unheilbare Krankheit mit großem Hilfebedarf seitens der Angehörigen handelt, steht Hilden vor der Aufgabe, dieser Entwicklung angemessen und vorausschauend zu begegnen. Der Bildung von Netzwerken der in diesem Bereich tätigen Akteure innerhalb Hildens und über die

Stadtgrenzen hinaus zur Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote kommt aus diesen Gründen eine wichtige Bedeutung zu.

4.5.1 Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

Durch die frühzeitige Beschäftigung der in der Hildener Seniorenarbeit Tätigen mit dem Thema Demenz, ist das Angebotsfeld der Hilfsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Hilden gut ausgebaut.

Es gibt anerkannte niedrigschwellige Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz im Nachbarschaftszentrum St. Marien und vom Demenz-Info-Center e.V. im „Alten Helmholtz“. Hier haben Angehörige die Möglichkeit, den Demenzkranken für einige Stunden von geschulten Ehrenamtlichen betreuen zu lassen.

Auch die stundenweise Betreuung von Betroffenen in der eigenen Wohnung ist durch den Helferkreis des Demenz-Info-Centers e.V. und, in leichten Fällen, auch durch die Hildener Nachbarschaftshilfe möglich. Ebenso bieten auch Pflegedienste diese Leistung an.

Das Nachbarschaftszentrum St. Jacobus bietet ein Bewegungsprogramm nach dem an der Sporthochschule Köln entwickelten NADiA-Konzept an. Menschen mit Demenz absolvieren hier zweimal in der Woche zusammen mit einem Angehörigen unter fachlicher Einweisung ein Trainingsprogramm in der Gruppe. Das Ziel ist der Erhalt der Beweglichkeit, das Gemeinschaftserlebnis und die Erleichterung der Pflege durch die Trainingswirkungen.

Zwei Tagespflegeeinrichtungen bieten zudem ein Unterstützungsangebot für Menschen, die nicht mehr komplett alleine leben, aber bei einer Betreuung tagsüber in der eigenen Wohnung verbleiben können.

In Hilden sind drei spezielle Beratungsangebote zum Thema Demenz verfügbar. Die Sprechstunden sind so gelegt, dass es an mehreren Wochentagen in der Woche eine Möglichkeit gibt, die Beratung in Anspruch zu nehmen. Die Beratungsstellen sind dezentral und auf unterschiedliche Einrichtungen in Hilden verteilt, um kurze Wege zu ermöglichen.

Eine spezielle Wohngruppe für Demenzkranke wird außerdem von der Diakonie in Hilden angeboten.

4.5.2 Die Arbeitsgruppe Demenz

Aufgaben und Ziele der Arbeitsgruppe

In Hilden besteht bereits seit vielen Jahren die Arbeitsgruppe Demenz, eine Untergruppe des Arbeitskreises Seniorenbegegnung. In der AG Demenz wirken Vertreter/-innen der stationären Senioreneinrichtungen, Nachbarschaftszentren und Hildener Vereine gemeinsam an einer

Weiterentwicklung der Demenzarbeit in Hilden mit. Koordiniert durch das Seniorenbüro der Stadt Hilden finden viermal jährlich Sitzungen statt, hinzukommen zusätzliche, themenspezifische Treffen in Unterarbeitsgruppen. Zielsetzungen sind die (Weiter-)Entwicklung niedrigschwelliger Angebote für Demenzkranke und Angehörige wie Betreuungsgruppen, Angehörigengruppen oder Helferkreise, die Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung und Enttabuisierung des Themas Demenz sowie die Nutzung der Synergieeffekte, die durch den Austausch und die Vernetzung entstehen.

Die Arbeitsgruppe Demenz tritt mit Aktionen wie dem Demenz-Info-Tag, gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit zum Welt-Alzheimerstag oder einem Flyer mit den gesammelten Angeboten aller Mitglieder regelmäßig in der Hildener Öffentlichkeit in Erscheinung. Dies führte zu einer Steigerung des Bekanntheitsgrades der Unterstützungsangebote und trägt außerdem zu einer allgemein verstärkten Aufmerksamkeit in der Hildener Bevölkerung bei.

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

- Demenz Info Center Hilden e.V.
- Diakoniestation Hilden
- Diakonisches Werk Hilden
- Dorotheenpark Seniorenzentrum
- Curanum Seniorenstift
- Evangelisches Seniorenbüro
- Gemeinnützige Seniorendienste „Stadt Hilden“
- Nachbarschaftshilfe aktiv Hilden NaH e.V.
- Nachbarschaftszentrum St. Jacobus
- Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen
- Nachbarschaftszentrum St. Marien
- Seniorenbüro der Stadt Hilden

Aktuelle Themen der Arbeitsgruppe

Menschen mit Migrationshintergrund zum Thema Demenz erreichen

Aus den Statistiken zum Anwachsen der Demenzerkrankungen kann gefolgert werden, dass diese auch die Menschen in Hilden mit Migrationshintergrund betreffen. Angehörige von Demenzkranken nehmen, Erfahrungen der Mitglieder der Hildener Arbeitsgruppe Demenz zufolge, allerdings nur selten das Beratungs- und Unterstützungsangebot wahr. Gründe könnten Sprachbarrieren, Schwellenängste, ein kulturspezifisch unterschiedlicher Umgang mit einer Demenzerkrankung oder Unkenntnis über die bestehenden Hilfsangebote sein. Eine Demenzkrankheit kann mit einer extremen Belastung der Angehörigen einhergehen und die bestehenden Hilfsangebote stellen oft eine deutliche Erleichterung für die Betroffenen dar. Informationen zur Krankheit können zudem dazu beitragen, das Leben und den Umgang mit den Erkrankten erheblich zu erleichtern.

Aus diesen Gründen hat sich die Arbeitsgruppe Demenz als Ziel gesetzt, weitere Bemühungen zu unternehmen, den Kontakt zu betroffenen Menschen mit Migrationshintergrund zu suchen, Migrant/-innen bei Bedarf für die Krankheit zu sensibilisieren und eine den Bedürfnissen entsprechende Anpassung der Angebote zu versuchen.

Ende 2011 fanden die ersten Gespräche mit dem Integrationsbüros der Stadt und der Vorsitzenden des Integrationsrates zu diesem Thema statt. Die beiden wurden dann zu einer Sitzung der Arbeitsgruppe eingeladen und die vorher vorbereiteten Leitfragen diskutiert:

- Wie bekommt man Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund in Hilden, um die Unterstützungsangebote und das Thema Demenz bekannt zu machen?
- Wie wird das Thema Demenz bis jetzt in Familien mit Migrationshintergrund behandelt? Welche Sichtweisen und Umgangsformen damit gibt es?
- Ist Demenz überhaupt ein Problem in den Familien bzw. ist es gewünscht, dass Aufklärungsarbeit erfolgen soll?
- Wie kann eine Kooperation zwischen Integrationsbüro, Integrationsrat und der Arbeitsgruppe Demenz konkret aussehen?

Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass demenzielle Erkrankungen bei Menschen mit Migrationshintergrund ebenfalls ein problematisches Thema sind. Die Kontaktaufnahme und Bewerbung der vorhandenen Angebote bei dieser Zielgruppe wurde auch von Integrationsbüro und Integrationsrat als sinnvoll erachtet. Um Kontakt zu bekommen, wurde beschlossen die Hildener Migrantenvereine als Multiplikatoren einzubinden. Da viele Vertreter der Vereine im Integrationsrat aktiv sind, erschien die Vorstellung des Themas „Demenz“ im Integrationsrat als erster Schritt zweckmäßig.

Im Juni 2012 stellte die Arbeitsgruppe Demenz in einer Sitzung des Integrationsrats ihre Arbeit vor. Verbunden mit dem Hinweis auf die demographisch bedingte Wichtigkeit des Themas und die schwierige Situation der Betroffenen wurde das Hildener Unterstützungs- und Beratungsnetzwerk zum Thema Demenz erläutert. Verbunden wurde dies mit dem Angebot der Arbeitsgruppe, in Austausch mit interessierten Vereinen zu treten, um gemeinsam zu überlegen, wie die Vereinsmitglieder gezielt und an ihre individuellen Bedürfnisse angepasst erreicht werden können.

Nach diesem grundsätzlichen Angebot stiegen einige interessierten Vertreter der Migrationsvereine in den direkten Dialog mit Arbeitsgruppenmitgliedern ein. Ende 2012 wurden alle Vereinsvorsitzenden zu einer gemeinsamen Sitzung, bezugnehmend auf die Vorstellung im Integrationsrat, eingeladen. Im Austausch mit der Vorsitzenden des Integrationsrates, den Vorsitzenden des griechischen und italienischen Vereins und dem Integrationsbüro der Stadt wurde

dann das weitere Vorgehen besprochen. Die Arbeitsgruppe Demenz betonte, dass es bei den Bemühungen um Kontakt zu den Migrationsvereinen darum geht, für das Thema Demenz zu sensibilisieren und die Unterstützungsangebote in Hilden bei Menschen mit Migrationshintergrund bekannter zu machen. Es gab aber auch das konkrete Angebot, gemeinsame Ideen und Vorhaben zu diesem Thema zu entwickeln, falls die bisherigen Angebote als nicht passend empfunden werden. Vorgeschlagen wurde zum Beispiel eine Filmvorführung in den Räumlichkeiten eines Vereins, vielleicht auch mit einem muttersprachlichen Film, die Organisation eines Vortrags für die Vereinsmitglieder oder das Angebot einer Kurzschulung. Die Vorsitzenden der Migrationsvereine betonten ihr Interesse an einer Kooperation mit der Arbeitsgruppe. Das Kennenlernen der Akteure in der Arbeitsgruppe sei für sie bereits ein wichtiger Schritt gewesen. So könne man bei Bedarf auf direktem Wege einen Ansprechpartner finden, wenn das Thema in den Gemeinden und Vereinen aktuell sei oder nachgefragt werden. Um die Wege in beide Richtungen zu verkürzen und weitere Dialoge anzuregen, wurde im Anschluss an die gemeinsame Sitzung ein Adressverteiler angelegt und an alle Migrantenvereine und Arbeitsgruppenmitglieder verschickt.

Insgesamt kann gefolgert werden, dass die ersten Schritte in die Richtung des Ziels „Erreichen von Menschen mit Migrationshintergrund zum Thema Demenz“ getätigt wurden. Dazu gehören die Sensibilisierung von Multiplikatoren für die Wichtigkeit des Themas und die Anregung einer Vernetzung und Kooperation zwischen Migrantenvereinen und in der Demenzarbeit aktiven Einrichtungen. Die kontinuierliche Weiterverfolgung des Themas und der Ausbau der Kooperation werden auch zukünftig in der Arbeit der AG Demenz präsent sein.

Beratungsangebot und Qualitätskriterien zur Demenzberatung

Viele Mitglieder der Arbeitsgruppe Demenz leisten Demenzberatung in unterschiedlicher Form. Diese wurde im Laufe der Zeit ausgeweitet, sodass Betroffenen in verschiedenen Stadtteilen von Hilden und zum Teil mehrmals in der Woche die Möglichkeit geboten wird, eine Einzelberatung zur Krankheit, zu Hilfsmöglichkeiten und zum Umgang mit den Betroffenen in Anspruch zu nehmen. In der Arbeitsgruppe Demenz kam daher das Thema „Qualitätskriterien der Demenzberatung“ auf die Tagesordnung. Es wurde diskutiert, wie die angebotene Beratung zum Thema Demenz umgesetzt sollte, welche Qualifikationen der Berater mitbringen sollte und auch wo die Grenzen der Beratung liegen. Silke Lua aus dem Demenz-Service-Zentrum Düsseldorf wurde zu diesem Thema als Expertin hinzugezogen. Sie stellte die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Qualitätskriterien der Beratung“ der Landesinitiative Demenz-Service NRW zur Verfügung. Die ausgearbeiteten Kriterien an Personal, Ausstattung, notwendige Kenntnisse und Methoden können

den Arbeitsgruppenmitgliedern aus Hilden bei der Überprüfung ihres Beratungsangebots dienen und regten zur Reflektion über ebendieses an.

Vorstellung neuer Angebote im Themenfeld Demenz

Das Kennenlernen neuer Akteure und Angebote ist ein zentrales Element gelingender Netzwerkarbeit. Daher werden, wenn neue Angebote auftauchen, diese zur Vorstellung in die Arbeitsgruppensitzungen eingeladen. Hierzu zählten in den letzten zwei Jahren das Angebot „Begleitete Radfahrten für Menschen mit Demenz“, die Betreuungsgruppe des Nachbarschaftszentrums Jungbrunnen „Vergiss mein nicht“, die erste Hildener Demenz-WG Frieda (Diakonie) und die Vorstellung des Alexianer Demenzforschungszentrums in Krefeld.

Demenz-Info-Tag 2013

Der Demenz-Info-Tag ist regelmäßig wiederkehrendes Thema der Arbeitsgruppe. Hier wird mit einer Unterarbeitsgruppe zusätzlich zu den regulären Treffen im kleineren Kreis der Tag geplant und im Nachhinein ausgewertet (siehe 3.10.3).

Programm „Menschen mit Demenz in der Kommune“ der Robert Bosch Stiftung

Die Ausschreibung der Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Programms „Menschen mit Demenz in der Kommune“ war ebenfalls Thema in der Arbeitsgruppe. Die Projektgruppe, die sich auf die Ausschreibung beworben und nun Fördermittel für das Projekt „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ bekommt, bildete sich aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe Demenz (siehe 3.10).

Netzwerkbildung mit den Städten Langenfeld und Monheim am Rhein

Aus einer Idee der Hildener Arbeitsgruppe Demenz entstand ein städteübergreifendes Treffen der Demenz-Arbeitsgruppen zum Kennenlernen der Angebote in der kommunalen Nachbarschaft und um aus den Erfahrungen der anderen Städte eventuell zu lernen (siehe 3.9).

4.5.3 Das Seniorenbüro als Koordinator

Das Thema Demenz ist bereits jetzt aktuell und dieses wird sich in Zukunft noch verstärken. Durch die Arbeitsgruppe Demenz zeigt sich, dass dem Thema in Hilden bereits Aufmerksamkeit geschenkt wird und die Bereitschaft vorhanden ist, diese Arbeit auch in Zukunft zu leisten. Das Seniorenbüro der Stadt Hilden sieht sich als Koordinator vorhandener Akteure, Begleiter von Weiterentwicklungsprozessen und Initiator neuer Angebote. Hierzu gehört die Projektkoordination des momentan laufenden Förderprojekts „Verstehen und verstanden werden – Miteinander leben mit Demenz“ (siehe 3.10).

4.5.4 Qualifizierungskurse Demenz

Seit 2010 können Menschen, die sich vorstellen können mit Demenzkranken zu arbeiten, beispielsweise in Betreuungscafés, einen 30-stündigen Qualifizierungskurs bei der Volkshochschule Hilden belegen. Bis heute haben acht Kurse mit jeweils 12-17 Teilnehmern stattgefunden. Viele davon nutzen die Kurse als Vorbereitung für ein Ehrenamt oder eine Weiterbildung während einer bereits ausgeübten ehrenamtlichen Tätigkeit in der Arbeit mit Demenzkranken (siehe 4.4.5).

5. Wirkungsmessung der Hildener Seniorenarbeit Studie des Centrums für Alternsstudien (CEfAS) der Universität zu Köln

5.1 Hintergrund des Evaluationsauftrags

Die kommunale Seniorenarbeit und die der geförderten Senioreneinrichtungen in Hilden haben seit 2001 einen Prozess der Neuausrichtung durchlaufen. Hierin involviert war auch eine kontinuierliche fachliche Beratung durch die ZWAR Zentralstelle NRW. Angestrebt wurde ein grundlegender Wandel in der fachlichen und strukturellen Ausrichtung der Angebote hin zu einer aktiven und aktivierenden Seniorenarbeit sowie eine starke Vernetzung und Kooperation der Träger der Seniorenarbeit untereinander.

Um die angeregten Veränderungen zu evaluieren und fundierte Aussagen über den bisherigen Prozess zu treffen sowie Entscheidungen für die Weiterentwicklung der zukünftigen Seniorenarbeit zu erleichtern, wurde die Seniorenarbeit der Stadt Hilden 2012 gründlich beleuchtet. Hierzu gab das Amt für Soziales und Integration der eine wissenschaftliche Studie zur Überprüfung seiner Seniorenarbeit in Auftrag. Ziel war es herauszufinden, ob die 2001 eingeleitete Neuausrichtung tatsächlich die erwarteten Konsequenzen hatte. Mit der Durchführung der Studie wurde CEfAS – Centrum für Alternsstudien der Universität zu Köln beauftragt.

Die Ergebnisse der Evaluation sollten Hinweise auf die Strategieplanung der zukünftigen Seniorenarbeit ermöglichen und gegebenenfalls auf Verbesserungsmöglichkeiten im weiteren Veränderungsprozess hinweisen.

5.2 Veränderungsprozess der kommunalen Seniorenarbeit in Hilden 2001 - 2012

Die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Hilden wurde **2001/2002** durch den Ratsbeschluss angestoßen, der das Amt für Soziales und Integration beauftragte, mit Unterstützung der ZWAR Zentralstelle NRW ein Zukunftskonzept für die damaligen Altentagesstätten zu entwickeln. Anlass war die demographische Veränderung, mit der neue Herausforderungen auf die Seniorenarbeit zukamen und die damit verbundenen veränderten Ansprüche von den Besuchern selbst. Die Entwicklung eines fachlich angemessenen, auf eine heterogene Zielgruppe angepassten und zudem aktivierenden Angebots wurde angestrebt. Im Verlauf dieses Prozesses entstand ein von allen Trägern gemeinschaftlich entwickeltes Zukunftskonzept zur Neuorientierung der Altentagesstätten zu Nachbarschaftszentren. Verbunden damit war eine finanzielle Absicherung der Arbeit in den Nachbarschaftszentren durch den Entwurf neuer Richtlinien zur Förderung der Begegnungsstätten. Auf die gesamte Stadt bezogen wurde eine intensive Förderung des bürgerschaftlichen Engagements durch diesen Prozess angeregt sowie der bereits vorher vorhandene Austausch im trägerübergreifenden Arbeitskreis Seniorenbegegnung intensiv gepflegt.

Im Jahr **2004** wurde mit der Gründung der Netzwerkgruppen nach dem ZWAR-Konzept (Zwischen Arbeit und Ruhestand) begonnen. In fünf Stadtteilen wurde die Bildung von selbstorganisierten Netzwerken von Bürgern von 50-65 Jahren angeregt und begleitet. So entstanden sechs Netzwerkgruppen in Anbindung an die jeweiligen Nachbarschaftszentren, die in den ersten zwei Jahren von den Leiterinnen der Nachbarschaftszentren begleitet wurden und seitdem in Eigenregie tätig sind (siehe 3.6).

Der Schwerpunkt der Weiterentwicklung **2010** lag dann auf der Entwicklung hin zu einer stärkeren Gemeinwesenorientierung der Seniorenarbeit, einer Dezentralisierung der Angebote, der Entwicklung von altersgerechten Quartieren und dem vermehrten Augenmerk auf die Situation Hochbetagter (vgl. Stadtverwaltung Hilden 2011 S. 40).

Der Rat beschloss **2012** eine Fokussierung der Seniorenarbeit auf den Aspekt der Gemeinwesenorientierung. Das Ziel wird im Ratsbeschluss als „Ein von Bürgerengagement, Mitverantwortung und Selbstverantwortung geprägtes Gemeinwesen, das hochaltrigen Bürger/innen durch nachbarschaftliche Hilfen und informelle soziale Netzwerke Unterstützung im Pflegevorfeld bietet“ beschrieben. Durch die Förderung von lebendiger Nachbarschaft und informellen sozialen Netzwerken soll eine Unterstützung der Menschen untereinander aktiviert und gefördert werden. Hierzu gehört die Gründung neuer Netzwerkgruppen, die 2012 auf den Weg gebracht wurde und bis 2014 in allen fünf Stadtteilen umgesetzt wird.

5.3 Ziele der Seniorenarbeit und deren Messung

Die bei CEfAS in Auftrag gegebene Studie beleuchtet die aus dem oben genannten Weiterentwicklungsprozess extrahierten Ziele der Seniorenarbeit auf ihre Umsetzung bis zum Beginn der Studie im September 2012. Als Wirkungsziele, deren Erreichung es zu hinterfragen galt, waren im Fokus:

- Eingebundenheit der Hildener Bürger und Bürgerinnen in Netzwerke
- Unterstützungsstrukturen in der Nachbarschaft
- Ehrenamtliches Engagement

(CEfAS 2013 S.7f)

Da die Bildung von selbstorganisierten Netzwerkgruppen nach dem ZWAR-Modell konzeptionell in der Hildener Seniorenarbeit als Pfeiler der angestrebten informellen Unterstützung der Bürger/-innen untereinander und als Möglichkeit der Engagementförderung gesehen wird, wurde ein besonderes Augenmerk auf die Wirkung dieser Gruppengründungen gelegt. Betrachtet wurden diese daher in ihrem Einfluss:

- Auf Unterstützungsformen innerhalb der Netzwerkgruppen selbst
- Auf Unterstützungsformen innerhalb von Nachbarschaftsbeziehungen im Sinne einer engen räumlichen Nachbarschaft
- Auf Unterstützungsformen, die indirekt den Bekannten /Verwandten zugutekommen
- Auf die Förderung von ehrenamtlichem Engagement

(CEfAS 2013, S.8)

Theoretischer Hintergrund der Fragen zum Einfluss aktiver Netzwerkgruppenmitglieder auf die Unterstützung, die über das gegenseitige Helfen innerhalb der Gruppe hinausgeht, ist die Annahme, dass das Entstehen der Netzwerke auch positiv auf die Nachbarschaft und die nicht Engagierten ausstrahlt. Die Hypothese war, dass die aktiven Gruppenmitglieder auch Bekannte/Verwandte mit einer Einstellungsänderung „anstecken“, die zu mehr Engagement und Unterstützung in der Nachbarschaft führt. Zudem würden die Bekannten/Verwandten indirekt vom Netzwerk profitieren, da an sie Informationen aus dem Netzwerk, beispielsweise über Beratungsstellen, herangetragen werden. Diese Überlegung sollte im Rahmen der Untersuchung überprüft werden (vgl. CEfAS 2013, S.15).

Konkrete Auswirkungen des Prozesses der Förderung von Nachbarschaft und Netzwerken wurden in folgenden Bereichen abgefragt:

- Persönliche Lebensqualität
- Informiertheit über Unterstützungsangebote
- Mitwirkungsmöglichkeiten im Bereich bürgerschaftlichen Engagements
- Das Vorhandensein eines Freundes- oder Bekanntenkreises, der im Zweifelsfall hilft
- Verbesserung der Lebensqualität für andere
- Verbesserung von Engagementstrukturen durch die Beteiligung an einer Netzwerkgruppe

(CEfAS 2013, S.14)

5.4 Datenerhebung

Der Zugang zu aussagekräftigen Daten zur Wirkungsmessung erfolgte auf unterschiedlichen Wegen. Hierbei berücksichtigt wurden die Hildener Bürger/-innen ab 50 Jahren.

Eine quantitative Herangehensweise war die Erhebung mittels Fragebögen bei einer ausreichend großen Stichprobe. Diese wurde bei einer repräsentativen Zufallsauswahl Hildener Bürger/-innen auf dem Postweg durchgeführt. Um den Veränderungsprozess adäquat bewerten zu können, wurden nur diejenigen angeschrieben, die bereits seit mindestens 12 Jahren in Hilden lebten. Angeschrieben wurden 1000 Personen, von denen 307 an der postalischen Befragung teilnahmen.

Eine weitere Gruppe von 133 Bürgerinnen und Bürger konnte durch persönliche Ansprache auf den Hildener Wochenmärkten durch Mitarbeiter/-innen des Amtes für Soziales und Integration für die Befragung gewonnen werden. Diese Personen erhielten den gleichen Fragebogen wie die erste Gruppe.

Um gezielt engagierte Personen in den bestehenden Netzwerken zu erreichen, wurden diese über die Nachbarschaftszentren angesprochen. Hier nahmen 82 Personen an der Befragung teil. 73 weitere Personen aus dem Bekanntenkreis der aktiven Netzwerker, die selbst nicht in einer solchen Gruppe engagiert waren, wurden ebenfalls befragt.

Insgesamt wurden somit 595 Hildener per Fragebogen befragt.

Eine qualitative Datenerhebung erfolgte in zwei Fokusgruppen mit einer gemischten Zusammensetzung aus in Netzwerken/ Ehrenamt/ Nachbarschaft aktiven und in diesen Bereichen nicht aktiven Hildenern. Hier ging es um ein vertiefendes Verständnis der Ergebnisse der schriftlichen Erhebung. Angeregt wurde eine Gruppendiskussion anhand von Leitfragen zu den Themen:

- Veränderungen für Ältere in Hilden
- Zugang zu Engagement
- Wirkungen über Engagiertengruppen hinaus

(vgl. CEfAS 2013, S.17)

An den Fokusgruppen nahmen insgesamt 18 Personen teil.

Eine dritte Methode war die Aktenanalyse durch CEfAS. Ausgewertet und auf den Verlauf des Prozesses sowie auf die gesetzten Ziele untersucht wurden Protokolle des Arbeitskreises Seniorenbegegnung, Berichte der Nachbarschaftszentren, der ZWAR-Zentralstelle und des Amtes für Soziales und Integration.

5.5 Untersuchungsergebnisse

5.5.1 Allgemeine Veränderungen in Hilden

Um eine in der Bevölkerung wahrgenommene Veränderung in Hilden abzufragen, die mit der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit einhergeht, wurden die Befragten um eine Einschätzung zu der Veränderung innerhalb der letzten zehn Jahre gebeten. Das hiermit entstandene Stimmungsbild der subjektiven Sicht älterer Menschen auf die Stadt Hilden fiel durchaus positiv aus.

Deutliche Verbesserungen in den letzten zehn Jahren werden in den Bereichen „Engagementmöglichkeiten“ „Versorgung bei gesundheitlichen Einschränkungen“, „Freizeit“ und „Beachtung von Anliegen Älterer“ gesehen. So nahmen beispielsweise 75 % der zufällig auf dem Postweg Befragten eine Verbesserung der Beratungsangebote für Senioren wahr und weitere 21 % sahen immerhin eine teilweise Verbesserung. Drei Viertel sahen mehr Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren und 20 % stimmten dieser Aussage in Teilen zu. Insgesamt 86 % der Studienteilnehmer haben eine deutliche oder eine teilweise Verbesserung der Wahrnehmung von Anliegen älterer Menschen und in der Versorgung dieser in Hilden wahrgenommen.

Der Bericht zur Studie kommt demnach zu der Erkenntnis „...dass die Einstellung der älteren Bewohner/-innen zu den Veränderungen im Umgang mit Anliegen von Senioren in Hilden deutlich positiv ist“ (CEfAS 2013, S.43). Auch bei denjenigen, die weniger gut über die tatsächlich angebotenen Möglichkeiten in den Bereichen Engagement, Freizeit und Beratung informiert seien, herrsche eine „positive Grundstimmung“ in Bezug auf diese Angebote (vgl. CEfAS 2013 S.43).

Abb. 15: Veränderungen in Hilden

Frage: Hat sich das Leben in Hilden in den vergangenen Jahren in folgenden Aspekten verändert?

Veränderungen in Hilden	Hildener 50+			Netzwerkgruppen-Mitglieder		
	ja	teils	nein	ja	teils	nein
bessere Versorgung	51 %	35 %	14 %	60 %	36 %	4 %
bessere Beratungsangebote	75 %	21 %	4 %	88 %	12 %	0 %
bessere Freizeitangebote	66 %	27 %	7 %	88 %	12 %	0 %
mehr Engagementmöglichkeiten	76 %	20 %	4 %	95 %	3 %	2 %
Beachtung Anliegen Älterer	51 %	35 %	14 %	60 %	35 %	5 %
Nachbarn achten mehr aufeinander	31 %	38 %	31 %	25 %	55 %	20 %
Menschen sind auf der Straße freundlicher	13 %	44 %	43 %	19 %	46 %	35 %

Quelle: CEfAS 2013, S.42

5.5.2 Wirkung der Netzwerkgruppen 50plus

Auswirkungen auf das soziale Netzwerk

Die in Netzwerkgruppen engagierte Hildener verfügen dem Studienergebnis zufolge über ein größeres soziales Netzwerk als andere Befragte. Die bestehenden Kontakte aus Nachbarschaft/Verwandtschaft/Freundeskreis werden dabei um ein weiteres soziales Netzwerk erweitert. Hierbei handelt es sich zum einen um einen Kreis an Menschen, mit dem man der ursprünglichen Intention nach gemeinsam die Freizeit gestaltet, der aber auch im erweiterten Sinne als Unterstützungsnetzwerk dient. Die erwartete und geleistete Unterstützung bezieht sich hierbei sowohl auf Formen konkreter Hilfestellung (z.B. Einkaufsdienste im Krankheitsfall) aber besonders auch auf emotionale und gesellige Unterstützung. Die Netzwerkgruppen dienen daher dazu, den Radius der Menschen zu erweitern, die im Bedarfsfall Unterstützung leisten können. Dieser Effekt wird tendenziell auch bei denjenigen festgestellt, die nicht selbst in einer Netzwerkgruppe aktiv sind, aber als Bekannte der Aktiven vom Netzwerk profitieren (vgl. CEfAS 2013 S. 43).

Auswirkungen auf die Informiertheit

Auffallend deutlich zeigt die Studie, dass die in den Netzwerkgruppen aktiven Hildener wesentlich besser über die Seniorenangebote in der Stadt Bescheid wissen. Im Fragebogen wurde eine Reihe in Hilden vorhandener Seniorenangebote aufgeführt und abgefragt, ob diese bekannt sind. Während fast 90% der Aktiven wenigstens eins der Angebote kannte, waren es bei der Vergleichsgruppe nur halb so viele.

Die bekanntesten Angebote insgesamt waren die Nachbarschaftszentren, die Netzwerkgruppen und das städtische Seniorenbüro. Die Bekanntheit der Angebote für Senioren hängt den Studienergebnissen zufolge stark mit dem Eintritt ins Rentenalter zusammen. Die bestinformierte Gruppe ist die der 60-69-jährigen. Auch der

Bildungsabschluss ist entscheidend – während die Informiertheit über die Angebote mit steigendem Bildungsstand zunimmt, fällt sie bei Hochschulabsolventen wieder unter das Niveau der Menschen mit Hauptschulabschluss (vgl. CEfAS 2013, S.35).

Die Informiertheit wird als Folge des Austausches im Netzwerk gesehen. Dieser Austausch bewirkt eine Verbreitung der existierenden Angebote für Senioren untereinander. Somit können sie sich im Bedarfsfall besser orientieren und kennen die entsprechenden Beratungs-/ Hilfs- und Freizeitangebote, an die sie sich wenden können. Darüber hinaus können die organisierten Netzwerker auch als Multiplikatoren bei ihren Nachbarn und Bekannten dienen, die von deren Informiertheit und Kontakten profitieren.

Auswirkungen auf ehrenamtliche Aktivität

Zur ehrenamtlichen Tätigkeit der befragten Hildener Bürgerinnen und Bürger konnte festgestellt werden, dass überdurchschnittlich viele in Netzwerkgruppen organisierte Personen auch ehrenamtlich aktiv sind. Während in der Zufallsstichprobe 15 % angeben, freiwillige und unbezahlte Aufgaben für das Gemeinwohl auszuüben, sind es bei den Netzwerkkern 48 %. Auch die Bekannten der Netzwerker, die nicht in einer 50plus-Gruppe aktiv sind, sind immerhin noch mit 41 % bürgerschaftlich engagiert.

Ein Grund für das überdurchschnittliche ehrenamtliche Engagement liegt, laut Studie, in dem hohen Bekanntheitsgrad der vorhandenen Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement durch den Austausch in der Gruppe. Dadurch, dass man weiß, welche Bedarfe es in Hilden gibt, vielleicht schon jemanden kennt, der einem erzählen kann, wie die Tätigkeit aussieht und man die direkten Ansprechpartner weiß, werden Türen zum Ehrenamt geöffnet. Die Gruppe und der Kontakt zu den anderen Gruppenmitgliedern dienen daher oft als „Sprungbrett in ehrenamtliches Engagement“ (CEfAS 2013, S.38). Zudem fungieren die aktiven Gruppenmitglieder scheinbar auch als Motivator für ihre Bekannten, sich ebenfalls ehrenamtlich zu betätigen.

Wirkung als Kristallisationspunkte in der Nachbarschaft

Die Studie betrachtet außerdem die Wirkung der Netzwerke auf die Hildener Bevölkerung allgemein. In den oben genannten theoretischen Überlegungen wird eine positive Wirkung der Netzwerkgruppen auf Nachbarschaft, Quartier und Hilden insgesamt angenommen. Anhand derer sollte diese Wirkung im Sinne einer „Ansteckung“ überprüft werden.

Deutlich wird nach Auswertung des Datenmaterials, dass Bekannte und Nachbarn der aktiven Netzwerkgruppenmitglieder ebenfalls durch die überdurchschnittliche Informiertheit und das große Unterstützungsnetzwerk profitieren. Auch im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements wirken die Gruppenmitglieder ansteckend auf ihre Bekannten. In der Studie wird dieses Phänomen mit

„Kristallisationspunkten“ für aktive Nachbarschaft und Netzwerke verglichen.

Eine Wirkung im größeren Ausmaß auf die gesamte Stadt konnte nicht festgestellt werden, da die existierenden Gruppen einen zu geringen Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung haben. Allerdings liege dieses den Autoren der Studie zufolge wahrscheinlich an der begrenzten Aufnahmekapazität der Gruppen. Durch die Fortführung der Gruppengründungen 2012-2014 wird hier der Radius der Aktiven und auch die Bekanntheit weiter gefördert (vgl. CEfAS 2013 S.35).

5.5.3 Auswirkungen auf das individuelle Wohlbefinden von ehrenamtlicher Tätigkeit

Ein wichtiger Aspekt der Weiterentwicklung der Hildener Seniorenarbeit ist die konsequente Förderung beteiligungsorientierter und aktivierender Angebote für Senioren. Hierzu gehört auch die Unterstützung von Formen ehrenamtlichen Engagements sowie selbstorganisierter Gruppen nach dem ZWAR-Modell. Die Auswirkungen dieses Engagements für das Gemeinwohl auf das Wohlbefinden der engagierten Personen wurden in der Studie beleuchtet. Betrachtet wurde sowohl das körperliche Wohlbefinden als auch das seelische.

Auswirkungen auf das körperliche Wohlbefinden, bewirkt durch die ehrenamtliche Tätigkeit, können der Befragung zufolge komplett oder zumindest in Teilen knapp 70 % erkennen. Eine Steigerung des seelischen Wohlbefindens sehen über 70 % als gegeben oder teilweise gegeben an. Ähnliche Angaben machten die in Netzwerkgruppen aktiven Senioren.

Die Aktivität im Ehrenamt oder in den Netzwerkgruppen steigern demzufolge deutlich sowohl das körperliche als auch das seelische Wohlbefinden. Die Unterstützung und Initiierung von Beteiligungs- und Engagementsformen für Hildener Bürger ab 50 Jahren ist daher ein richtiger Weg (vgl. CEfAS 2013 S.32).

Abb. 16: Verbesserung körperliches Wohlbefinden

Frage nach der Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens durch Engagement.

Verbesserung körperliches Wohlbefinden	Netzwerkgruppen-Mitglieder	Hildener 50+ (ehrenamtlich aktiv)
trifft zu	54 %	53 %
teils - teils	29 %	16 %
trifft nicht zu	17 %	31 %

Quelle: CEfAS 2013, S.32

Abb. 17: Verbesserung seelisches Wohlbefinden

Frage nach der Verbesserung des seelischen Wohlbefindens durch Engagement.

Verbesserung seelisches Wohlbefinden	Netzwerkgruppen-Mitglieder	Hildener 50+ (ehrenamtlich aktiv)
trifft zu	59 %	61 %
teils - teils	29 %	11 %
trifft nicht zu	12 %	28 %

Quelle: CEfAS 2013, S.32

5.5.4 Wandlung des Altersbildes

Altersbilder bezeichnen die in der Gesellschaft sowie im einzelnen Bürger vorhandenen Vorstellungen vom Alter. Hierzu gehören Erwartungen an das Alter(n), Normen und Einstellungen, die größtenteils sozial konstruiert sind. Die Lebensphase des Älterwerdens ist in der heutigen Gesellschaft lang und vielfältig. Sie schließt Aktivität, Krankheit, Beteiligung, Unterstützungsbedarf ein und betrifft sowohl Menschen mit Migrationshintergrund, demenziell Erkrankte, Menschen mit einem Handicap, „junge Alte“ und Hochbetagte. Seniorenarbeit muss diese Heterogenität berücksichtigen in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen, da einseitige Bilder vom Alter, z.B. das vom handlungsunfähigen Kranken, Altersdiskriminierung nach sich ziehen können. Die Seniorenpolitischen Leitlinien des Landes NRW fordern in ihren Handlungsempfehlungen die Entwicklung differenzierter und realistischer Altersbilder in der Gesellschaft (vgl. MGFFI 2010, S.27).

Die Studie macht deutlich, dass ein positiver Wandel des Altersbildes durch das Engagement bewirkt werden kann. Sowohl ehrenamtlich aktive Hildener als auch Mitglieder in Netzwerkgruppen beschreiben einen Wandel ihres Bildes vom Alter als Folge ihrer jeweiligen Tätigkeit. Sie geben an, durch ihr Engagement eine positivere Einstellung zum Älterwerden erlangt zu haben.

5.6 Handlungsempfehlungen für die zukünftige Seniorenarbeit

Auf Grundlage der Untersuchung und der darin enthaltenen Wirkungsmessung der Seniorenarbeit wurden von Seiten der verantwortlichen Personen Handlungsempfehlungen für die strategische Planung der Seniorenarbeit in Hilden in der Zukunft ausgesprochen. Empfohlen wird:

- Die Förderung weiterer selbstorganisierter Gruppen.
- Ehrenamtlern verstärkt Gelegenheit zu geben, sich jenseits ihrer Einsatzfelder kennenzulernen und selbstorganisiert zu vernetzen.

- Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Organisationen zu fördern (z.B. durch Stadtteilforen).
- Einrichtungen/Vereine gezielt mit Informationen zu den seniorenspezifischen Beratungs- und Unterstützungsangeboten versorgen, um diese als Multiplikatoren zu nutzen.

(vgl. CEfAS 2013, S.43ff)

5.7 Zusammenfassung

Die Studie hat eindrucksvoll bestätigt, dass der Weg, den Hilden seit 2001 eingeschlagen hat, zu den erwünschten Ergebnissen geführt hat und konsequent fortgesetzt werden sollte. Die Neuausrichtung der Seniorenarbeit sollte Bürgerengagement, Mitverantwortung und Selbstverantwortung fördern, um so auch die wechselseitige Unterstützung durch Nachbarschaft und soziale Netzwerke zu stärken. Hierzu wurden seit 2001 in Kooperation mit der ZWAR Zentralstelle NRW Gruppen des Netzwerkes „Hilden 50 plus aktiv“ gegründet, ehrenamtliches Engagement gefördert (u.a. durch EFI-Kurse), mehr Beteiligungsmöglichkeiten bei Seniorenangeboten in den Nachbarschaftszentren geschaffen sowie die Kooperationen der Nachbarschaftszentren in die Stadtteile hinein verstärkt und durch Stadtteilforen institutionalisiert. Neben den Nachbarschaftszentren, deren Arbeit bereits gut dokumentiert ist, haben die Gruppen des Netzwerkes „Hilden 50 plus aktiv“ eine Schlüsselstellung im Konzept der Stadt. Diesen galt deshalb die vorrangige Aufmerksamkeit der Studie.

Die aus der Studie entstandenen Handlungsempfehlungen sind Gegenstand der Planung der zukünftigen Seniorenarbeit und bereits jetzt Teil des Tagesgeschehens, wie beispielsweise die Gründung neuer Netzwerkgruppen und die Initiierung von Stadtteilforen als Ort der Vernetzung zwischen Organisationen.

6. Literatur

CEFAS – Centrum für Alternsstudien Universität zu Köln (Hrsg.) (2013): Zur Seniorenarbeit in Hilden. Ergebnisse der Wirkungsmessung 2012. Köln.

DEUTSCHE ALZHEIMER GESELLSCHAFT E.V. (Hrsg.) (2012): Das Wichtigste. 1 Die Epidemiologie der Demenz. Berlin.

IT.NRW (Landesbetrieb für Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Landesdatenbank. Düsseldorf.

IT.NRW (Landesbetrieb für Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Gemeindemodellrechnung. Landesdatenbank. Düsseldorf.

IT.NRW (Landesbetrieb für Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Pflegestatistik. Düsseldorf

KREIS METTMANN (Hrsg.) (2011): Senioren- und Pflegeplan 2011 für den Kreis Mettmann. Mettmann.

MGFFI (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.) (2010): Gemeinsam in einer Gesellschaft des langen Lebens. Seniorenpolitische Leitlinien des Landes Nordrhein-Westfalen bis 2025. Düsseldorf.

STADTVERWALTUNG HILDEN (Hrsg.) (2011): Seniorenbericht 2011 der Stadt Hilden. Zahlen und Fakten zur Seniorenarbeit in Hilden. Hilden.

STADTVERWALTUNG HILDEN / ZWAR ZENTRALSTELLE NRW (Hrsg.) (2008): Nachbarschaftszentren und Netzwerke. Zukunftsorientierte Seniorenarbeit in Hilden. Hilden.

ZWAR ZENTRALSTELLE NRW (Hrsg.): Fachtagung „Impulsforum: Aktives Altern in Hilden“ – Hilden wirkt weiter. Dortmund.

Herausgeber:

Stadtverwaltung Hilden

Amt für Soziales und Integration

Am Rathaus 1

40721 Hilden

2013